

WEPROWATZER HEIMATBLÄTTER

Mitteilungen an alle Weprowatzer

Heft 24
Weihnachten 2015



Inhaltsangaben	Seite
Jakob Marth	
Gefangenschaft in Weißrussland und der Ukraine	2283
Paul Scherer	
Übersetzung der Homepage von Kruščić	2254
Zum Tode von Radisav Rabrenović	2259
Gemeinderatsprotokolle von Weprowatz 1873 bis 1878	2261
Zur Auswanderung der Familie von Nikolaus Pollich	2276
Elfriede Seiler-Weißbarth	
In eigener Sache	2222
Allerheiligen 2014	2223
Sachspende für die Schule in Kruščić	2224
Treffen in Backnang am 29. März 2015	2225
Sitzung des Heimatortsausschusses	2227
Spenderinnen und Spender für den Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des ehemaligen Deutschen Friedhofs	2229
Reisebericht über die 7. Reise nach Weprowatz im August 2015	2230
Fußballschuhe und Fußballtrikots gingen an den „FK Mladost Kruščić“	2256
Gedenken an 70 Jahre Flucht, Vertreibung und Leidensweg der Donauschwaben mit Gedanken des Überlebenden Johannes Weissbarth	2286
Zeitungen in Kanada berichteten mehrfach über den Weprowatzer Abkömmling Michael Wekerle	2291
Franz Seiler	
Der lange Weg des Mathias Seiler von Sibirien bis Weprowatz	2281
Elfriede Sturm-Gantner	
Auszeichnung mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg	2289
USA-Besuch	2290
Barbara Torgl	
Kindergebete und Sprüche	2285
Goldene Hochzeiten: Paul und Heidemarie Scherer,	2294
Helmut und Elfriede Seiler	2295
100. Geburtstag: Katharina Distl-Kühner	2297
90. Geburtstag: Katharina Steinhardt-Schröder, Franz Seiler	2298
Nachrufe: Matthias Pollich, Maria Gantner-Fais, Eva Wituschek-Pollich, Maria Kempf-Kaltner, Erica Stark-Bissinger, Jakob Scherer, Rosalia Schmidt-Erhardt, Maria Lamnek-Reger, Anna Werner-Steinhardt, Georg Quintus, Anton Pascht, Michael Pollinger, Barbara Seiler-Krämer	2303
Bilder von Weprowatzern	2316
Unsere verstorbenen Landsleute	2325

Gebet der Vereinten Nationen

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn
im großen Weltall.

An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von den Kriegen
gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse,
Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht,
schon heute mit diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskindern
einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.

Amen.

*Es segne und behüte uns der allmächtige und
barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der
heilige Geist. Amen.*

Wir wünschen Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Das nächste **WEPROWATZER HEIMATTREFFEN** ist am
Sonntag, 13. März 2016, ab 11 Uhr

im Kath. Gemeindezentrum in 71522 Backnang, Lerchenstr. 18
(die Donauschwaben Backnang veranstalten ihr Bratwurstessen)

Der Heimatortsausschuss Weprowatz bittet um Ihre Kuchenspenden.

In eigener Sache

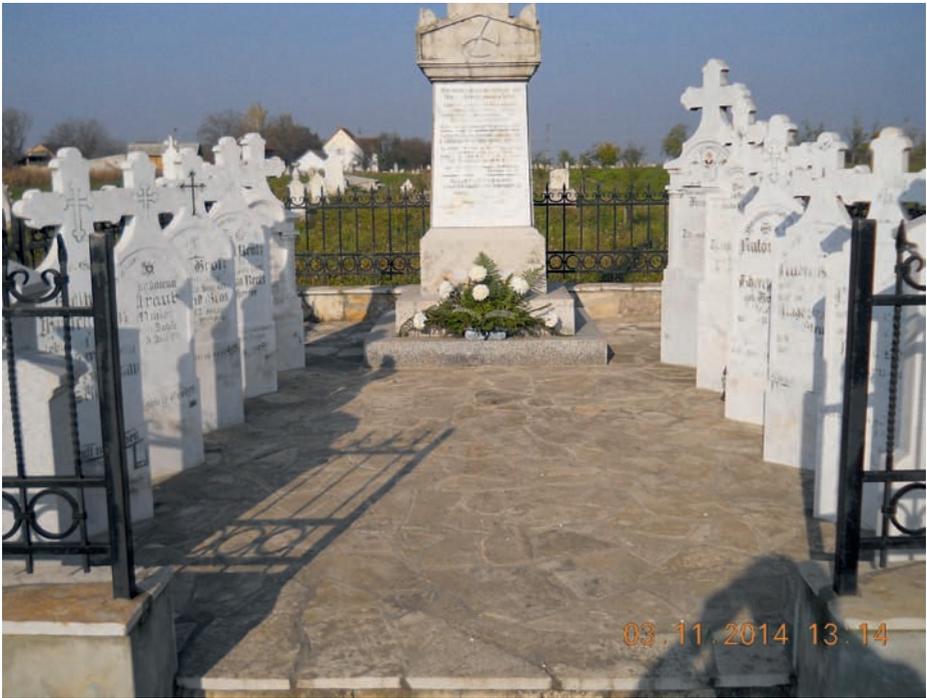
In den Jahren 2014 und 2015 konnten wir in Weprowatz (Krušćić) viel bewegen! Durch eure Spenden konnten zuerst zwei dringend benötigte Laptops für die Schule gekauft und übergeben werden. Der Erhalt der Kirche in Weprowatz liegt unseren Landsleuten sehr am Herzen. Deshalb wurde eine große Investition für die Kirche getätigt: die hölzerne Sakristeitür, die durch einem Einbruch kaputt gemacht wurde, wurde durch eine Stahltüre ersetzt, das alte Kirchenportal wurde durch eine neue Holztüre ausgewechselt, die Läufer in der Kirche erneuert und der Anstrich der Fenster im Pfarrhaus vorgenommen.

Weiter wurde der Hilferuf des Fußballclubs „FK Mladost Krušćić“ nach der Suche von Fußballschuhen und -bekleidung aufgegriffen mit überwältigendem Ergebnis. Sport verbindet und wir hoffen und wünschen, dass wir alle damit zur Völkerverständigung beitragen konnten.

Anlässlich der Busreise zur Kirchweih im August 2015 konnten wir die Fußballspenden persönlich übergeben und die Arbeiten an der Kirche betrachten. Im Gegensatz zu anderen Kirchen in Serbien, die dem Verfall preisgegeben sind, ist unsere Kirche in Weprowatz noch gut in Schuss. Allen Mitreisenden hat die Reise gut gefallen, die bei angenehmen Temperaturen auch nicht so anstrengend war.

Das Herausgeberteam der Weprowatzer Heimatblätter hat sich dafür entschlossen, auch im Jahr 2016 ein weiteres Heft herauszugeben. Deshalb unsere Bitte: Helft alle kräftig mit, sendet uns Artikel jeglicher Art. Jubiläen, runde Geburtstage, Sterbefälle, Familienforschung, Bilder usw.

Allerheiligen 2014



Zu Allerheiligen 2014 hat Vojin Mitrić sowohl an der Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof als auch am Opferstein auf dem Ungarischen Friedhof Blumengebinde im Auftrag des Heimatortsausschusses Weprowatz niedergelegt.

Sachspende für die Schule in Kruščić



Die Mitglieder des Heimatortsausschusses Weprowatz waren einstimmig der Meinung, dass die Schule in Kruščić mit einer Sachspende unterstützt werden sollte. In Zusammenarbeit mit dem Sekretar Nenad Vlahović hat Vojin Mitrić im Auftrag des Heimatortsausschusses Weprowatz für die Schule in Kruščić zwei dringend benötigte Computer (Laptops) mit Zubehör besorgt. Am 3. November 2014 wurden diese im Beisein des Sekretars Nenad Vlahović der Direktorin der Schule Dragica Radmanović übergeben. Ein Computer sollen die Schüler benutzen können und ein Computer ist für die Verwaltung der Schule (Sekretariat) vorgesehen.

**Treffen der Heimatortsgemeinschaft Weprowatz
am 29. März 2015 im Kath. Gemeindezentrum St. Johannes
in Backnang**

Der 1. Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Weprowatz, Heinz Kaldi, begrüßte etwa 30 Weprowatzer Landsleute sehr herzlich. Das Treffen wurde gemeinsam mit dem Bratwurstessen der Landsmannschaft der Donauschwaben Ortsverband Backnang im Kath. Gemeindezentrum St. Johannes abgehalten. Auswärtige Besucher kamen aus Zirndorf, Karlsruhe und Waiblingen.

Er informierte die Weprowatzer Landsleute über die wichtigsten Ergebnisse der Sitzung des Heimatortsausschusses (siehe Artikel Sitzung des Heimatortsausschusses), die am gleichen Tag von 10 – 11.30 Uhr stattgefunden hat.

Für das Mittagessen wurde von einer Gruppe Männer Bratwürste nach altem Rezept hergestellt, die dann vom eingespielten Küchenteam, das überwiegend aus Weprowatzer Landsleuten besteht, gebraten und mit Kartoffelsalat und Meerrettich serviert wurden. Nach dem wohlschmeckenden Mittagessen wurde ein kleines Programm zur Unterhaltung angeboten. Der Vortrag des Kreisvorsitzenden der Donauschwaben Richard Harle über die Donauschwaben, die Heimatortsverbände und die Familienforschung wurde von Tänzern der donauschwäbischen Tanz- und Trachtengruppe Backnang eingerahmt.

Richard Harle teilte mit einem Ulaker – einem einfachen bunten Taschenmesser aus der alten Heimat – einen Apfel, der neben dem Fruchtfleisch den wichtigen Inhalt Kerne beherberge, die Bezug zu Wurzel, Stamm und Früchte des Apfelbaumes haben. Ein Auszug aus seinem Vortrag:

„Der Ausgangspunkt ist die im Jahre 1683 gescheiterte türkische Belagerung von Wien. Sie wollten den „Goldenen Apfel“, wie sie Wien nannten, erobern. Danach entstand die Idee, das neugewonnene Gebiet in der Pannonischen Tiefebene zu besiedeln. Die „Pflanzung des Apfelbaumes der Donauschwaben“ begann. Die Wurzeln bildeten die drei großen Schwabenzüge. Von 1722 bis 1920 wuchs der „Stamm des Baumes“. Nach dem I. Weltkrieg wurde das Gebiet der Donauschwaben in drei Länder aufgeteilt: Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, was die gemeinsame Basis und Geschichte - unsere Wurzeln - zerrissen hat. Dies führte schließlich 1944/45 zum Verlust und Untergang der donauschwäbischen Heimat. Flucht, Verfolgung und Vertreibung sowie Vernichtung in den Todeslagern drohte den Volksstamm der Donauschwaben auszulöschen. Ein Teil folgte dem Fluchtaufruf und zog mit Pferd und Wagen Richtung Westen. Aus den ehemaligen Dorfgemein-

schaften entstanden neue Schicksalsgemeinschaften von überlebenden Donauschwaben. Daraus entwickelten sich die Heimatortsgemeinschaften, ein Neubeginn war möglich.

Und wie steht es mit dem donauschwäbischen Apfelbaum? Er ist nicht abgestorben, er ist nicht verdorrt. Er lebt und hat Früchte getragen. Wir sind heute die tragenden Äste und unsere Nachkommen sind die Früchte dieses Apfelbaumes. Und jeder Mensch will wissen wer er ist und woher er kommt.

Für die jungen und jung gebliebenen Donauschwaben ist in der digitalen Welt ein unermessliches Potential der Herkunfts- und Familienforschung vorhanden. Die Geschichte der Donauschwaben ist vielfältig und interessant.“

Der Alleinunterhalter Toni Steer sorgte mit seiner Musik für gute Stimmung. Nach Kaffee und Kuchen klang der Nachmittag aus.

Sitzung des Heimatortsausschusses

Seit dem Erscheinen von Heft 23 der Weprowatzer Heimatblätter hat beim Heimattreffen am 29. März 2015 in Backnang eine Sitzung des HOA Weprowatz mit nachfolgenden Themen stattgefunden:

Berichte betr. Weprowatz Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof

Heinz Kaldi teilte mit, dass er laufend Kontakt mit Vojin Mitrić habe. In Bezug auf die Gedenkstätte gibt es keine Neuigkeiten. Das Sauberhalten rund um die Gedenkstätte werde er in Kürze in Angriff nehmen.

Renovierung der Kirche

Vojin Mitrić unterrichtete Heinz Kaldi im März, dass in die Kirche eingebrochen worden sei. Die Holztür zur Sakristei sei mit einem Beil aufgehackt und geöffnet worden. Gestohlen wurden ein Kelch und Kerzenständer. Er habe mit dem Pfarrer über folgende Erneuerungen und Reparaturen gesprochen: **Neuen Läufer in der Mitte der Kirche und um den Altar, Türe zur Sakristei** (Eisentür soll Holztüre ersetzen), **Fenster im Pfarrhaus** (Alle Fenster sind ohne Farbe und müssen dringend gestrichen werden), **Kircheneingangsportale** (Der Rahmen ist schon seit längerer Zeit kaputt und müsste dringend repariert werden). Vojin Mitrić wird für alle Maßnahmen Kostenvoranschläge einholen.

Da es den ehemaligen Bewohnern und deren Nachkommen von Weprowatz ein besonderes Anliegen ist, zum Erhalt der Kirche etwas beizutragen, wurde Heinz Kaldi von den Mitgliedern des HOA ermächtigt, die Kirchenreparatur bis zur Höhe von ca. 2.000 € durch Vojin Mitrić in Auftrag zu geben.

Fußballausrüstungsaktion

Über den derzeitigen Stand wurde von Heinz Kaldi informiert. Eine erste Sendung Fußballschuhe sei bereits mit einem Kurier versandt worden, eine zweite Sendung erfolge in den nächsten Tagen. In einem gesonderten Artikel wurde darüber berichtet.

Weprowatzer Heimatstube und Geburtstagskarten durch Heike Keßler

Heike Keßler berichtete, dass die Heimatstube weiterhin einmal im Monat am 2. Sonntag von 14 – 16 Uhr geöffnet ist, jedoch keine Besucher kommen würden. Heinz Kaldi schlug vor, die Heimatstube nur noch auf Anfrage zu öffnen. Heike Keßler möchte noch etwas zuwarten.

Nachdem Toni Pollich aus Altersgründen den Versand der Geburtstagskarten an unsere alten Landsleute abgegeben habe, habe sich Heike Keßler bereit erklärt, diese Aufgabe im Rahmen ihrer Möglichkeiten ab Januar 2015 zu übernehmen. Sie zeigte ein Muster und wurde ermutigt, in dieser Form fortzufahren.

Stand der Heimatblätter durch Elfriede Seiler

Elfriede Seiler teilte mit, dass die Rückmeldungen und die Spendeneingänge für die Weprowatzer Heimatblätter sehr positiv seien. Jedoch seien fast alle Themen beackert, die Artikel gehen sehr sparsam ein. Bisher liegen etwa 40 Seiten für die Ausgabe 2015 vor.

Kassenbericht, Kassenprüfung, Entlastung

Heinz Kaldi erläuterte die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2014 und legte einen schriftlichen Kassenbericht vor. Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandungen, so dass Entlastung für Kassier und Kassenprüfer erteilt werden konnte.

Weprowatzreise vom 20. bis 26.08.2015

Heinz Kaldi teilte mit, dass sich 28 Personen für die Fahrt nach Weprowatz angemeldet hätten. Viele davon wollten eigentlich nicht mehr mitfahren, tun dies aber 2015 nochmals, um das Interesse an den Gedenkstätten und der Kirche zu bekunden. Aber er könne sich nicht mehr vorstellen, dass nochmals so viele Teilnehmer für einen großen Bus zusammen kommen werden. Deshalb schlug er vor, dass bei der Fahrt 2015 den Teilnehmern der Preis der Kalkulation für 40 Personen berechnet wird und die HOG die Differenz übernimmt.

Nächste Sitzung 2016

Heinz Kaldi schlug vor, die nächste Sitzung im März oder April 2016 wieder in Backnang anlässlich einer Veranstaltung der Landsmannschaft der Donauschwaben Ortsverband Backnang (Bratwurstessen) abzuhalten. Der genaue Termin stehe erst im September 2015 fest. **(Als Termin wurde Sonntag, 13. März 2016 festgelegt.)**

Sonstiges

Heinz Kaldi berichtete, dass seine Stellvertreterin im HOA, Barbara Büttner, ihm per Mail ihren Rücktritt aus dem aktiven Vorstand aus beruflichen und privaten Gründen mit sofortiger Wirkung mitgeteilt habe. Als Stellvertreterin schlug er Elfriede Seiler vor. Die Mitglieder waren damit einverstanden.

Spenderinnen und Spender für den Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des ehemaligen Deutschen Friedhofs

Der Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte und des ehemaligen Deutschen Friedhofs in Weprowatz liegt unseren Weprowatzer Landsleuten sehr am Herzen. In der Zeit von 1. September 2014 bis 31. August 2015 haben folgende Personen insgesamt **580,00 €** gespendet:

Anna **Anhalt-Klumpner**, Nikolaus **Gantner**, Anton und Elisabeth **Koringer**, Katharina **Längle-Scherer**, Jakob **Marth**, Ludwig **Pollich** und Rita **Pollich-Guth**.

Mit der Begleichung der Heftkosten von 6,00 € wurden Spenden im Jahr 2014 in Höhe von **2.656,15 €** überwiesen, die wir für unsere Heimatstube in Zirndorf, für den Deutschen Friedhof in Weprowatz und den Vereinsbetrieb verwenden.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Vergelt's Gott.

Um diese schöne Gedenkstätte noch viele Jahre erhalten zu können bittet der Heimatortsausschuss Weprowatz weiterhin um Spenden. Alle Überweisungen einschl. Spenden auf unser neues Konto:

Empfänger: LM Donauschwaben HOG Weprowatz

IBAN: DE93602500101001334042 Swift-BIC: SOLADES1WBN

Reisebericht über die siebte Busreise nach Weprowatz zur Kirchweih vom 20. bis 26. August 2015

Das Interesse an der Reise nach Weprowatz (heute Kruščić) war dieses Jahr mäßig. Lange Zeit wusste der Vorsitzende des Heimatortsausschusses Weprowatz, Heinz Kaldi, nicht, ob die Reise zustande kommen würde. Viele, die schon oft dabei waren, wollten eigentlich nicht mehr fahren, entschlossen sich aber dann im Hinblick auf das Interesse am Erhalt des Denkmals auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof und der Kirche doch für die Reise, bereit haben sie es nicht. Die Reisegesellschaft umfasste dann doch 41 Personen – alle haben sich prächtig verstanden. Heinz Kaldi hat wie bei den letzten Reisen die Fahrt perfekt vorbereitet und durchgeführt, obwohl er viele Sonderwünsche berücksichtigen musste.

Um 7.00 Uhr startete der Reisebus der Firma Pflüger aus Winnenden mit dem Fahrer Uwe Wagner, der uns schon mehrfach sehr gut chauffiert hat, in Backnang mit bereits 21 Personen. Auf der B 14 ging die Fahrt zur A 6 Richtung München. Auf dem Rastplatz Reußenberg stiegen drei, am Köschinger Forst eine und am Flughafen München weitere vier Personen zu. Gegen 18 Uhr erreichten wir nach einer reibungslosen Fahrt das Euro-Hotel Arion in Schwechat bei Wien. Wir bezogen unsere Zimmer. Zum Abendessen wurde uns ein Menü aus Suppe, Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat und Apfelstrudel serviert. Weitere neun Personen, die mit Flugzeug und Bahn angereist waren, stießen zu unserer Gruppe. Darunter war der sehr rüstige 98-jährige Stefan Rittner mit seiner Tochter Inge und deren Familie aus Los Angeles, USA.

Unsere Mitfahrer aus dem Ausland



*v. li. Ingeborg
Heisey-Rittner,
Rebecca Heisey,
Nathan Heisey,
Stefan Rittner,
Galen Heisey
aus Los Angeles,
USA*



John Groß mit seiner Enkelin Kaitlin Groß aus Vancouver, Kanada



Markus Bayer aus Salzburg, Österreich

Nach dem Frühstück ging die Fahrt Richtung Serbien weiter. Die Stimmung im Bus war gut. Die Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei waren, hatten sich bekannt gemacht.

Ohne Zwischenfälle erreichten wir gegen 15.00 Uhr den Grenzübergang Hercegszántó/Bački Breg. Nach der Passkontrolle ging es weiter bis Bezdán. Dort wartete Herr Beck aus Sombor, Vorsitzender Deutscher Verein „St. Gerhard“, er begleitete uns zur Gedenkstätte und den Massengräbern in Gakowa. Am Fuße der Gedenkstätte legten wir zwei Blumengebinde nieder. Herr Beck berichtete über das Vernichtungslager. Diese Besuche seien sehr wichtig, um das Geschehene nicht zu vergessen. Das gesamte Dorf, das einst 3.000 Einwohner hatte, war 1945 menschenleer und diente als Lager. In jedem Zimmer eines jeden Hauses wurden 20 und mehr Menschen hineingepfercht,



insgesamt lebten etwa 22.000 Donauschwaben dort; 9.000 unschuldige deutsche Menschen (junge Frauen, kleine Kinder, alte Omas und Opas) überlebten diese Zeit nicht und wurden in den Massengräbern verscharrt. Pro Tag starben 60 bis 70, maximal 128 Personen. Die Verhandlungsgespräche für die Genehmigung zur Erstellung der Gedenkstätte in Gakowa gestalteten sich anfangs extrem schwierig. Erst 2004 konnte das Denkmal gebaut werden. Weiter berichtete er, dass sich 3 km von Gakowa entfernt das große Vernichtungslager Kruschiwl befand.

*Drei Mitfahrer der Erlebnissgeneration: Florian Pollich *1936, Jakob Marth *1927, Stefan Rittner *1917*



Herr Beck am Mahnmal in Gakowa

Drei der Mitreisenden waren selbst in Gakowa inhaftiert, weitere hatten Angehörige unter den Opfern. Wir sprachen Gebete und gedachten der verstorbenen Menschen.



Drei Mitreisende haben Gakowa überlebt. V. li.: Katharina Längle-Scherer, Mathias Haas, Katharina Endres-Schröder

Während unseres Aufenthalts in Serbien übernachteten wir wie im Jahr 2013 in Sombor. Herr Beck hatte uns in zwei kleineren schmucken Hotels untergebracht und auch die Abendessen organisiert. Nach der Ankunft wurden wir auf die Hotels aufgeteilt und bezogen unsere Zimmer. Hier stoßen nochmals drei Personen zu uns, die mit dem Flugzeug nach Belgrad und mit einem Mietwagen nach Sombor kamen. Die beiden Tage in Weprowatz verbrachten sie mit der Gruppe. Das Abendessen wurde gemeinsam in dem Fischlokal Andrić, das wunderschön und ruhig direkt am „Franz-Josefs-Kanal“ liegt, eingenommen. Über offenem Feuer in großen Kesseln wurde Fischgulasch gekocht und serviert. Auch gebratener Fisch oder Fleisch gab es zur Auswahl. Alles hat vorzüglich geschmeckt. Tafelmusik machte eine 4-köpfige Musikergruppe und spielte traditionelle serbische Musik.



Fischgulasch wird in Kesseln über offenem Feuer gekocht

Am Samstag, 22. August, stand Weprowatz auf unserem Plan. Bei leichtem Regen fuhren wir um 8.30 Uhr Richtung alte Heimat, um pünktlich um 10 Uhr zum offiziellen Empfang in der Schule zu sein. Mit Getränken und Gebäck wurden wir bewirtet. Dort fand auch die Übergabe der mitgebrachten 12 Koffer und 12 Reisetaschen statt, die voll gepackt mit gespendeten Fußballschuhen und -bekleidung, Bällen usw. waren.



Beim offiziellen Empfang in der Schule



Die Koffer und Taschen werden ausgeladen



Zwischenlager in der Schule

Vom Sekretar Nenad Vlahović und vom ganzen Vorstand des Fußballklubs „FK Mladost Kruščić“ wurden wir begrüßt. Vojin Mitrić übersetzte die Begrüßungsworte des Sekretars: „Guten Tag liebe Gäste. Willkommen in unserem Kruščić und in ihrem ehemaligen Heimatort Weprowatz. Weil Sie schon so oft der Schule geholfen haben findet der Empfang heute in der Schule statt. Vertreter der Schule, des Fußballklubs und der Herr Pfarrer sind anwesend. Es ist mir eine Ehre Sie zu begrüßen und ich hoffe, dass wir uns in Zukunft noch öfter sehen. Danke für alles, was Sie für uns getan haben: für die Schu-



Der Vorstand des Fußballklubs zeigt die gespendeten Trikots

le, für den Fußballklub, für die Kirche, für den ganzen Ort. Da wir nicht so viel zurück geben können möchten wir uns mit einem Bild mit einem Motiv aus ihrem Heimatort bedanken. Hängen Sie dieses Bild dort auf, wo es viele Menschen sehen können. Ich wünsche ihnen einen angenehmen Aufenthalt. Wir stehen ihnen an diesen beiden Tagen zur Verfügung. Heute Nachmittag findet um 17 Uhr ein Fußballspiel im Stadion statt. Kommen Sie und sehen



Ein Bild von Kruščić wird übergeben. V. li.: Heinz Kaldi, Vojin Mitrić, Nenad Vlahović

Sie, wofür Sie gespendet haben. Nochmals danke für alles.“

Heinz Kaldi erwiderte: „Ich freue mich sehr, dass wir heute wieder nach Kruščić kommen durften. Ich bedanke mich im Namen aller Weprowatzer für dieses Gemälde, das in der Heimatstube in Zirndorf einen würdigen Platz finden wird. Im

Rahmen der Weprowatzer Heimatblätter erhalten wir Spenden, die wir für unseren ehemaligen Heimatort verwenden sollen. Aus diesem Fond haben wir für die Schule zwei Laptops, für die Kirche ein neues Kirchenportal, ein neue Sakristeitür sowie neue Läufer und für das Pfarrhaus den Anstrich der Fenster bezahlt. Die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof wollen wir mit Hilfe von Vojin Mitrić weiterhin pflegen und instandhalten. Was er für uns tut ist sehr wichtig, denn weder die Renovierung der Kirche noch die Pflege und der Erhalt der Gedenkstätte könnten gemacht werden, wenn er es nicht vor Ort ausführen würde.

Zu Beginn des Jahres erreichte uns der Hilferuf von Vojin Mitrić um Unterstützung des Fußballklubs. Wir haben einen Brief verfasst und den uns bekannten Vereinen vorgelegt. Das Ergebnis war großartig und überwältigend. Etwa 60 Paar Kickstiefel – viele vom VfB Stuttgart – und Mengen von sauberen, relativ neuen Fußballbekleidungsstücken aller Art vom Fußballverein Viktoria Backnang, Sportgemeinschaft Oppenweiler, TV Rot am See, SG Sonnenhof Großaspach, SV Otterberg wurden bei mir abgegeben. Wir bitten Sie, die ganze Lieferung anzuschauen, zu sortieren, was der Fußballklub benötigt, diesem zur Verfügung zu stellen; darüber hinaus jedoch auch die Schule, den Kindergarten und bedürftige Menschen im Ort zu berücksichtigen.

Wir danken für den Empfang und hoffen, zwei schöne Tage in Weprowatz zu verbringen.“

Der Regen hatte aufgehört. Der Bus brachte uns zur Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof. Heinz Kaldi und Günther Weißbarth legten einen Kranz aus Seidenblumen nieder. Die Gedenkstätte befand sich in einem gepflegten Zustand, das Buschwerk auf dem Gräberfeld war gerodet und die verblasste Schrift auf den aufgestellten Grabsteinen war erneuert. Zusammen mit Pfarrer Vajda gedachten wir unserer Toten und beteten das „Vater unser“ und „Gegrüßet seist du Maria“. Nach dem Besuch der Gräber unserer Vorfahren brachte uns der Bus zum Ungarischen Friedhof. Auch am Opferstein wurde wieder gemeinsam gebetet und die Gräber besucht.

Zum Mittagessen waren wir wie bei jedem Besuch vom ungarischen Verein im sogenannten Kulturdom der Ungarn „Lajoš Košuth“ eingeladen. Es ist schon Tradition, dass es ungarisches Gulasch mit Brot und Krautsalat gibt, köstlich und reichlich. Zum Nachtisch gab es eine Himbeerschnitte.



Kranzniederlegung durch Günther Weißbarth und Heinz Kaldi

Der Nachmittag stand zur Besichtigung der Häuser und zum Gang durch die Straßen und Gassen zur Verfügung. Um 17 Uhr begaben sich die meisten zum Fußballspiel „FK Mladost Kruščić“ gegen „FK Stanicic“ im Stadion. Beim Stand von 1:0 für Kruščić (was auch der Endstand blieb) mussten wir leider zur Halbzeit die Zuschauertribüne verlassen, weil der Bus zur Abfahrt bereit stand. Um 18 Uhr brachte uns der Bus zurück nach Sombor, Herr Beck hatte uns auf einem Salasch am Rande der Stadt, der mit einem Museum und einem Restaurant ausgestattet war, angemeldet. Wir wurden von den Gastgebern mit verschiedenen Schnäpsen empfangen und begrüßt. Anschließend gab es Suppe, verschiedene Fleischsorten, scharfe Kartoffeln und Krautsalat. Zum Nachtisch wurden Kirsch- und Mohnstrudel mit Kaffee gereicht. Die Stimmung war gut. Es wurde viel erzählt und gelacht. Gegen 22.00 Uhr erreichten wir unsere Unterkünfte und ließen den Tag dort ausklingen.



Fußballspieler vor dem Einlaufen



Zuschauer im Stadion



Nachessen auf dem Salasch



Mohn- und Kirschstrudel

Am Sonntag, 25. August, fahren wir dann zur Kirchweih nach Weprowatz. Um 10 Uhr wurde die heilige Messe von Pfarrer Vajda gehalten – wie immer teilweise in drei Sprachen.

In der Stefanskirche wurden 10 Mitreisende getauft



*Vor der Kirche v. li.: Jakob Straub *1940, Katharina Längle-Scherer *1940, Jakob Marth *1927, Katharina Endres-Schröder *1939, Florian Pollich *1936, Herta Blaß-Bissinger *1951, Elfriede Gebhardt-Wituschek *1942, Stefan Rittner *1917, Adam Bissinger *1941, Anna Haas-Weißbarth *1939*

Die Erneuerungen an der Kirche



Das neue Kirchenportal



Die neue Sakristeitür

Am Sonntagmittag sorgte Vojin Mitrić für unser leibliches Wohl. Der Bus brachte uns wieder zum Stadion. Dort sind überdachte Sitzplätze im Freien. Aus einem Restaurant der Nachbargemeinde besorgte er das Essen. Zusammen mit dem bewährten Küchenteam aus dem Spital wurden uns Grillteller mit verschiedenen Wurst- und Fleischsorten mit Tomaten- und Krautsalat aufgetischt. Zum Nachtisch gab es die heiß geliebten Mohn- und Kirschstrudeln. Das Bier wurde vom Fußballklub verteilt. Allen schmeckte es wieder sehr gut. Ein herzliches „Danke Schön“ an Vojin Mitrić und den vielen fleißigen Helfer/innen in der Küche an beiden Tagen.



Der neue Läufer in der Kirche



Gruppenfoto am Kanal

Auf Wunsch von vielen Reiseteilnehmern brachte uns um 14 Uhr der Bus zur Gedenkstätte „Heuwiese“ in Hodschag, wo am 25. November 1944 von einem Partisanenkommando 212 Filipowaer Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren ermordet wurden. Auch hier beteten wir gemeinsam das „Vater unser“ für diese unschuldigen Männer.



Vor der Gedenkstätte „Heuwiese“

Bis zum Imbiss um 18.00 Uhr im Pfarrhaus konnten wieder Besuche abgestattet, Häuser besucht und unbekannte Ecken und Stellen im Dorf aufgespürt werden. Heinz Kaldi bedankte sich beim Pfarrer für die Einladung zum Imbiss und für die Messe, die er auch in deutscher Sprache gehalten hatte. Jedoch ohne Vojin Mitrić wären diese Erneuerungen nicht zu machen gewesen. Als nächstes sollte nach der Feuchtigkeit im Mauerwerk der Kirche und nach den kaputten Fliesen gesehen werden. Vojin Mitrić wurde gebeten, einen Kostenvoranschlag einzuholen. Im März nächsten Jahres werde die nächste Sitzung des HOA Weprowatz stattfinden. Dort wird dann beschlossen, was an der Kirche im nächsten Jahr gemacht werden kann. Während der Anreise seien wir an verschiedenen Kirchen vorbeigefahren, die dem Verfall preisgegeben sind. Deshalb ist es für uns eine große Freude, dass die Kirche in Weprowatz noch so gut in Schuss ist. Wir wollen dazu beitragen, dass es so bleibt. Er wünschte dem Pfarrer alles Gute und „halten Sie unsere Kirche wachsam im Auge“.

Um 19.00 Uhr ging's zum Ball ins „Spital“. Eine Vier-Mann-Kapelle spielte zum Tanz. Beim Czárdás und Kolo vermischte sich der Kreis der ungarischen Profis mit deutschen Gästen, von jung bis alt. Die Stimmung war richtig gut. Leider war die Abfahrt ins Hotel auf 22.30 Uhr terminiert und das gemeinsame Tanzen musste beendet werden.



Tanz im Spital

Am Montag, 24. August fand die Rückfahrt nach Wien statt. Wir bezogen unsere Zimmer im Euro-Hotel Arion in Schwechat. Nach dem Nachtessen wurde von einigen Schafkopf gespielt, andere machten einen Spaziergang oder hatten angeregte Gespräche.

Am Dienstag, 25. August stand ein Ausflug ins Burgenland und zum Neusiedler See auf unserem Programm. Der erste Halt war in Eisenstadt. Wir besuchten den Kalvarienberg mit der angebauten Bergkirche, wo sich unter dem Nordturm das Mausoleum des großen Komponisten Joseph Haydn befindet. Dann folgte der Gang durch die Altstadt von Eisenstadt, vorbei am Schloss Esterházy, dem Liszt-Denkmal, der Pestsäule und den wunderschönen alten Hausfassaden. Der Bus brachte uns nach Mörbisch am Neusiedler See. Mit dem Schiff fuhren wir nach Illmitz am gegenüberliegenden Seeufer. Weiter ging die Busfahrt nach Frauenkirchen wo wir die barocke Basilika und Wallfahrtskirche Mariä Geburt mit dem angeschlossenen Franziskanerkloster besichtigen. Vom Abt wurden wir begrüßt und erhielten den Segen. An der Mauer des alten Friedhofs ist ein Denkmal für die Donauschwaben angebracht. Der Bus brachte uns zum Hotel zurück, wo wir den Tag ausklingen ließen.

Am nächsten Tag, Mittwoch, 28. August 2103, lag die letzte Etappe der Heimreise vor uns. Für Kurzweil sorgte Inge, die Tochter von Stefan Rittner, die am besten noch den Weprowatzer Originaldialekt beherrschte. Sie las verschiedene Anekdoten in Mundart vor. Auch sang sie mit ihrer Tochter Rebecca eine Strophe des Weprowatz-Liedes (des hot ihra die Reger, Kathibesel in Amerika glernt). Die Fahrt verlief reibungslos.

Auf der Rückfahrt wurden im Bus die restlichen Dinar eingesammelt. Es kamen 11.000 Dinar zusammen, etwa 100 €. Die Spende von den Reiseeteilnehmern wird für den Erhalt und die Pflege des Denkmals auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof verwendet.

Zum Schluss ergriff Elfriede Seiler das Mikrofon und bedankte sich bei Heinz Kaldi für die umfangreiche und perfekte Vorbereitung der Reise und die hervorragende Reiseleitung.

Die vielen Eindrücke werden den Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

ANMERKUNGEN UND GEDANKEN DER MITREISENDEN ZUR FAHRT NACH WEPROWATZ

Herta Blaß-Bissinger und Adam Bissinger: Neugierig warteten mein Bruder Adam und ich am Münchner Flughafen auf den Bus aus Backnang. Es war unsere erste Reise mit der Heimatortsgemeinschaft nach Weprowatz. Von den Mitreisenden wurden wir herzlich begrüßt. Der älteste Teilnehmer stellte sich uns als Jakob Marth, der „Balwierer von Weprowatz“, vor. Die erste Frage von Herrn Marth war: „Wu het ir gwont un vun was vor oom Bissinger seid ir“? Wir antworteten: „Unser Großvater war der Jakob Bissinger und die Großmutter war die Eva Schall“. Mütterlicherseits sind der „Scherer Josef und die Seiler Katharina“ unsere Großeltern und gewohnt haben wir in der Vorderen Reihe 120. Nach kurzer Pause kann sich der „Balwierer“ erinnern: „Do hot doch dr Ruwa-Scherer sei Haus ghat und zwo Tchter hot er ghat! Der Hausname „Ruwa-Scherer“ von unserem Großvater war für uns eine Überraschung. (Er war tatsächlich bei der Waage und mit der Abrechnung der Rüben beschäftigt). Jakob Marth hat als junger Balwierer und Musiker viel erlebt und hat uns Geschichten und Begebenheiten aus dem Weprowatzer Alltag erzählt.

In Wien ist Herr Stefan Rittner mit Familie zugestiegen. Jetzt war Herr Rittner der älteste Teilnehmer. Er ist mit unserem Onkel, dem Pollinger Franz, in die Schule gegangen. An die Lausbubengeschichten aus der Kindheit kann er sich noch gut erinnern. Unser Onkel Franz und Tante Gretl waren mit Herrn Rittner und weiteren Weprowatzern 1944 im „Judentempel“ in Sombor eingesperrt und haben zusammen die Lagerzeit in Rußland erlebt und überlebt.

Genächtigt haben wir in einem Hotel in Sombor. Von hier aus sind wir am Samstag zum Ziel unserer Reise aufgebrochen. Die Straße nach Krušćić ist links und rechts gesäumt von Feldern mit fruchtbarem Ackerboden. Nach dem offiziellen Empfang in der Schule durch die Abordnungen der Gemeinde Krušćić haben wir die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Deutschen Friedhof in Weprowatz und die Gräber besucht, danach den Ungarischen Friedhof. Dieser macht einen besseren Eindruck, doch zwischen den Gräbern der „Donauschwaben“ wachsen Bäume und Unkraut. Das Grab von unserem Großvater, Jakob Bissinger, gibt es nicht mehr. Dafür steht aber noch die Gruft vom Seiler Josef (Bürgermeister), dem Bruder unserer Großmutter. Anschließend haben wir im Spital ein gutes Gulasch gegessen.

Wir sind 1955 aus Weprowatz ausgewandert. Mein Bruder hat seine Schulzeit in Weprowatz verbracht und kennt sich im Dorf aus. Zusammen

haben wir am Nachmittag eine große Besichtigungstour durch die Ortschaft gemacht. Das Scherer-Haus in der Vorderen Reihe 120 steht noch. Das Haus daneben wurde abgerissen und eine schmale Straße führt nach Filipowa. Von hier aus konnten wir in den Bereich der ehemaligen Stallungen usw. einsehen und Fotos machen. Die Rückseite des Gebäudes ist einsturzgefährdet und der Garten ist verwildert. Die Besitzer haben sich nicht sehen lassen. Zur Erinnerung habe ich mir einen Lehmziegel mitgenommen.

Auf die „Kerweih“ war ich besonders neugierig. Aus Erzählungen der Eltern und Großeltern muss das ja früher „das Fest“ gewesen sein. Es wurde geschlachtet, gebacken, Haus und Hof in Ordnung gebracht. Als wir am Sonntag in Weprowatz ankamen, hatten die Händler vor der Kirche ihre Stände mit Süßigkeiten, Plastikspielzeug, Modeschmuck usw. bereits aufgebaut.

Der Gottesdienst wurde in drei Sprachen gehalten und der Chor hat auch deutsche Lieder gesungen. Nach Aussagen der Mitreisenden hat sich in der Kirche nichts verändert. Sogar das Opfergeld wird noch mit dem alten Klingelbeutel eingesammelt. Wie haben die Frauen früher mit den vielen Röcken in den schmalen Bänken Platz gefunden?

Beim gemeinsamen Fischgulaschessen oder beim Essen auf dem Salasch haben wir von den Mitreisenden erfahren, auf welchem Weg die Weprowatzer geflüchtet sind und wo sie eine neue Heimat gefunden haben.

Mit einer netten Reisegesellschaft, vergleichbar mit einem Verwandten-treffen, haben wir interessante Gespräche geführt und die Spuren unserer Vorfahren gesucht. Es waren schöne Tage und dafür danken wir der Familie Kaldi und allen, die im Hintergrund mitgearbeitet haben, um diese Reise zu ermöglichen.

Daniel Kaldi: Mit meinem Vater und meinen Großeltern bin ich dieses Jahr zum ersten mal mit nach Weprowatz gefahren. Es hat mich sehr interessiert, da ich zwar durch Erzählungen von vorherigen Reisen viel gehört habe, aber mir nicht viel darunter vorstellen konnte. Nun, da der Ausflug vorbei ist, muss ich vor allem eines bestätigen, von dem man so oft gehört hat: Das Essen war wirklich super lecker!

Natürlich war die Reise anstrengend und teilweise auch sehr traurig, da man, wenn man die Geschichten zum Beispiel von Gakowa hört, doch schon sehr wütend werden kann.

Es ist einfach unverständlich, wie Menschen so grausam und brutal sein

können, aber um so wichtiger ist es, sich daran zu erinnern und einen Bezug dazu aufzubauen. Meiner Meinung nach sollten viel mehr Menschen ihrer Vergangenheit auf den Grund gehen, denn jeder hat in irgendeiner Form mit einem sehr negativen oder positiven Ereignis zu tun. Man sollte versuchen sich dessen bewusst zu werden und alles dafür zu geben, dass solche Unmenschlichkeiten nicht mehr vorkommen.

Was mir sehr gut gefallen hat, war Krušić selbst, da es zeigt, wie groß der Kontrast zu unserem Lebensstil ist. Dies ist meinem Vater und mir besonders aufgefallen, als wir am Montag an einem Tag von Sombor zum Frankfurter Flughafen gereist sind. Die Landschaft in und um Krušić ist auch sehr schön, besonders der „Freibadbereich“ beim Fußballplatz. Die naturnahe Lebensweise ist beeindruckend, vor allem wenn „mir nichts dir nichts“ drei Schäfchen auftauchen und anfangen wenige Meter entfernt die Grünfläche der Kirche zu mähen. Was mir besonders gefallen hat war die Reisegruppe. Man konnte sich mit jedem gut unterhalten, alle waren nett und es war sehr interessant und überwältigend, mit wem man im Endeffekt verwandt ist. Alles in allem war es sehr interessant und ich bereue es nicht mitgefahren zu sein.

Katrin Kaldi: Vor vier Jahren habe ich bereits schon einmal eine Reise nach Weprowatz erlebt. In meinen damaligen Anmerkungen endete ich mit den Worten: Wer weiß, vielleicht komm ich ja irgendwann einmal wieder hom uf Weprowatz.

Und was soll ich sagen? Es hat mich wieder nach Weprowatz gezogen. Ich machte mich noch einmal auf den Weg hom uf Weprowatz und wie auch schon damals lagen Freud und Leid für mich wieder sehr nah beieinander, ich war überwältigt.

Für mich war die Reise aus dem Blickwinkel etwas Neues, da ich von meinem Mann, Christian Schulze, begleitet wurde. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Auch dass meine Godel, Katharina Längle-Scherer wieder mit dabei war, hat mich sehr gefreut. Es ist für mich jedes Mal etwas ganz Eigenes, wenn sich ein Bus voller Menschen zusammen findet und sich gemeinsam auf den Weg zu unseren Wurzeln macht. Die Begegnung der Menschen untereinander und auch vor Ort ist für mich immer wieder etwas ganz Besonderes.

Das Begehen der von der Vergangenheit sehr emotional behafteten Gedenkstätten, das Wiedersehen der alten Häuser und Straßen, das Hören des

Dialektes und bestimmter Ausdrücke, das Erfahren des Erlebten einiger Zeitzeugen (darunter Fam. Haas, Gedenkstätte Filipowa oder Jakob Marth und Katharina Längle-Scherer) sind immer wieder sehr beeindruckend. Es ist jedes Mal für mich ein bisschen, wie wenn ich mich auf eine Zeitreise begeben, einen Blick in eine andere Welt tun darf.

Die zwei Abende in der Csarda und auf dem Salasch fand ich gelungen und ansprechend, auch das Verwöhnprogramm der ungarischen Frauen war wie immer toll.

Als beim Fußballspiel der Trainer von Kruščić ein Trikot des TV Oppenweiler trug – von dem Verein, in dem unser Sohn Fußball spielt –, konnte ich mir ein breites Grinsen nicht verkneifen. Ich hatte das Gefühl, alles war richtig so.



Trainer mit dem Trikot des TV Oppenweiler

Für mich war es eine sehr schöne und gelungene Reise, an die ich sicherlich noch öfters zurückdenken werde.

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich bei all denen, die dazu beigetragen haben, dass diese Reise so stattfinden konnte. Natürlich auch bei meinem Vater, Heinz Kaldi, der wie immer alles gut geleitet und organisiert hat. Weiter bei allen mir schon bekannten und neu kennengelernten Personen, denn nur in dieser Zusammensetzung konnte es sein, wie es war.

Nun möchte ich mit dem Spruch enden, den Katharina Längle-Scherer auf dem Grabstein von Johann und Eva Pischl gefunden hat, der mich angesprochen und mir gefallen hat:

Auf Erden war das Leben schön
Doch schöner ist's in Himmelshöhn
Zu End ist unser Lebenslauf
Im Himmel ruh'n uns friedlich aus.
Ruhe sanft!

Und so hoffe und wünsche ich, dass die vielen Verstorbenen und Getöteten auf den Friedhöfen, den Gedenktafeln, den Gedenkstätten und in den Massengräbern und auch die, die nirgends aufgeführt sind, mittlerweile in Frieden ruhen können.

Manfred Kessler: Ich bin der Sohn von Josef Kessler aus der Postgasse 7. Für meine Frau Heiderose und mich war es schon die 5. Reise nach Weprowatz. Es hat uns immer gefallen, zumal auch jedesmal neue Teilnehmer dabei waren. Das einzige Manko ist die lange Busfahrt, die jedesmal zu dicken Füßen führte. Für mich, der ich in Stuttgart geboren bin, war es wichtig dabeizusein, wo meine Vorfahren lebten, wo mein Vater geboren und aufgewachsen ist.

Bei jeder Fahrt haben wir immer etwas Neues gesehen – auch dieses mal. Auf dem Deutschen Friedhof fand ich nun einen Grabstein, der mich sehr interessierte. Nach näherem Hinschauen habe ich herausgefunden, dass es der Grabstein von Josef Kessler *1885 war, der am 16. November 1905 im Alter von 20 Jahren verstarb, seine junge Frau (Eva Kessler geb. Fais *1889) und sein drei Monate altes Kind (Matthias Kessler, geb. 24. August 1905) zurücklies. Als Spruch steht auf dem Grabstein: „Im Grab ist Ruh auf Erden, voller Schmerz ruhe geliebtes Herz. Hier in diesem Trauergarten will ich mein Weib, Kind und Eltern erwarten.“ In den Sockel wurde später der Name seiner Eltern Josef Kessler und Elisabetha Horn eingemeiselt.

Josef Kessler kam durch einen Unfall ums Leben. Für mich war es wie ein Geschenk, da dies der Grabstein meines Urgroßvaters ist. Meine Urgroßmutter Eva Höffner verw. Kessler geb. Fais starb im Jahr 1968 als ich 15 Jahre alt war. Ich bin ziemlich happy, denn damit habe ich natürlich nicht gerechnet.



Manfred Kessler am Grabstein seines Urgroßvaters

Der ganze Aufenthalt in Weprowatz war wie immer gut vorbereitet. Viele Eindrücke und Bilder wurden mit nach Hause genommen. Bedanken möchte ich mich bei meiner Frau, bei allen Mitfahrern und bei Heinz Kaldi für die tolle Zeit in der alten Heimat.

Elisabeth (Lisa) Krebiehl: Meine Eltern Philipp Städtler und Christina geb. Roos stammen aus Siwatz. Ich habe selbst zwar keine Wurzeln in Weprowatz, jedoch besteht eine Verbindung in der Familie dorthin. Mein Ur-Urgroßvater Kaspar Kuhar heiratete 1877 in zweiter Ehe die Witwe Katharina Marth geb. Schnitzler in Weprowatz. Diese Ehe blieb kinderlos.

Zuerst möchte ich mich bedanken für die herzliche Aufnahme im Kreis der Weprowatzreisenden. Ich bin voll von den Eindrücken dieser Reise, die perfekt organisiert war. Nachdem ich von Jakob Straub erfahren habe, dass eine Reise nach Weprowatz stattfindet, meldete ich mich spontan an. Vor der Abreise wusste ich nicht was auf mich zukommt; aber diese Reise war eine echte Bereicherung. Vor allen Dingen beeindruckte mich das Verständnis unter den Generationen. Und dank Jakob Marth kann ich jetzt

Czárdás tanzen. In jedem Gespräch erfuhr ich andere ergreifende Schicksale. Ich kannte ja nur das Schicksal meiner Familie. Erstaunt war ich über das positive Denken der Weprowatzer trotz dieser Erlebnisse. Gefreut hat es mich auch, dass ich nach Siwatz konnte, um das urgroßelterliche Haus zu suchen. Bei der nächsten Reise nach Weprowatz hoffe ich wieder dabei sein zu können.

Brigitte Tischhauser geb. Marth: Hier ein kurzer Reiseeindruck: Dieses Jahr wollte ich mich unbedingt zusammen mit meinem Vater Jakob Marth den Weprowatzfahrern anschließen. Ich war schon sehr gespannt auf diese Reise in die eigene Geschichte. Es war ein Erlebnis, viele, ganz unterschiedliche Leute kennenzulernen.

Unsere Reisegruppe hatte ein Teilnehmeralter von 15 bis 98 Jahren und sie kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Kanada und den USA. Im Bus kam man ziemlich schnell fast mit jedem Mitfahrer ins Gespräch. Es wurden Schicksale erzählt, die wir nur aus den Geschichtsbüchern kennen. Es gab lustige Erzählungen, aber überwiegend waren es sehr berührende Geschichten. Das Vernichtungslager in Gakowa, wo wir eine kleine Gedenkfeier abhielten, hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Fast 10.000 Donauschwaben liegen dort in einem Massengrab. Auch gab es unter den Mitreisenden Zeitzeugen, die von schicksalschweren Ereignissen erzählen konnten.

Der Empfang in Weprowatz vom Bürgermeister und Pfarrer war herzlich und freundlich. Das Elternhaus meines Vaters durften wir besuchen und wurden zu einem Kaffee eingeladen. Die Tage vergingen rasch.

Es war eine ganz besondere Reise. Ich bin froh, dass ich mich entschieden habe mitzufahren, ganz besonders weil ich diese Reise mit meinem 88-jährigen Vater machen konnte, dem die Strapazen nicht anzumerken waren.

Nochmals einen herzlichen Dank an alle, die diese erlebnisreiche Ausfahrt geplant und durchgeführt haben.

PS: Ich habe noch nie einen Menschen mit 98 Jahren kennengelernt, der trotz Krieg und Vertreibung im Herz und Wesen so jung geblieben ist wie Stefan Rittner. Alle Achtung!

**Freie Übersetzung des Textes aus der Homepage der
Mesna zajednica Kruščić über den Besuch der
Weprowatzer Landsleute im August 2015**
(von Maria Magdalena Koy geb. Scherer)

Протеклог викенда су у Крушчићу гости били бишви становници тадашњег Вепровца а како сами себе називају подунавске швабе. Већ је познато да су развијени веома добри пријатељски односи са поменутиим гостима тако да је викенд протекао у одличној атмосфери. Пријем је уприличен у основној школи уз пригодан коктел где је госте поздравио и пожелео им добродошлицу као и пријатне тренутке проведене у селу, секретар МЗ Крушчић Ненад Влаховић. Уједно им се захвалио на свему до сада учињеном као и на помоћи коју су и сада донирали. Поред секретара пријему су присуствовали и директорица школе Драгица Радмановић са својим сарадницима, председник ФК Младости Зоран Грдинић са сарадницима као и један део становника Крушчића који се редовно чује са пријатељима из Немачке. Цео долазак и боравак у Србији и у Крушчићу неби био могућ да свој допринос није дао и Ђурика Митрић, човек који је у организационом и логистичком смислу све покретао и био на сталној вези са гостима.

Као и сваки пут када су долазили, пријатељи из немачке су богато донирали неку од установа, тако је овај пут на ред дошла и ФК Младост и као поклон су добили 23 торбе спортске опреме. Ово није први пут да је поменути клуб потпомогнут од пријатеља из немачке али је свакако ово највећа помоћ до сада.

Оно што остаје као чињеница јесте да су лепо односи настављени и да су утврђени већ постојећи темељи на којима се гради даља сарадња за коју се надамо да ће бити на обострано задовољство.

Übersetzung:

Am vergangenen Wochenende waren die ehemaligen Bewohner des einstmals von den Donauschwaben „Weprowatz“ genannten Ortes zu Gast in Kruščić. Wie bekannt, sind sehr gute freundschaftliche Beziehungen vorhanden, so dass das Wochenende in ausgezeichneter Atmosphäre verlief. Der Empfang der Gäste hat in der Schule stattgefunden mit entsprechenden Begrüßungscocktails, wo der Sekretar der MZ Nenad Vlahović sie willkommen

hieß und angenehmen Aufenthalt wünschte. Gleichzeitig hat er sich für alles bedankt, sowie für die Hilfe, die sie auch diesmal gespendet haben. Neben dem Sekretar haben die Direktorin der Schule Dragica Radmanovi und Zoran Grdini, Vorsitzender des „FK Mladost“, jeweils mit Mitarbeitern teilgenommen, ebenso ein Teil der Bewohner von Krui, die regelmäßig mit den Freunden aus Deutschland in Verbindung sind. Der Besuch und Aufenthalt in Serbien und Krui wären ohne das Zutun von Ðuri (Vojin) Mitri nicht möglich gewesen, der logistisch und organisatorisch alles bewegte und mit den Gästen ständig in Verbindung war.

Wie jedes Mal haben die Gäste aus Deutschland eine Einrichtung reichlich beschenkt. Diesmal war der „FK Mladost“ an der Reihe. Sie erhielten 23 Taschen mit sportlicher Ausrüstung. Es ist nicht das erste Mal, dass der erwähnte Club von den Freunden unterstützt wurde. Jedenfalls ist dies die grte Hilfe bisher.

Was bleibt, ist die Tatsache, dass die schönen Beziehungen fortgesetzt und die schon bestehenden Grundlagen verfestigt und die weitere Zusammenarbeit, auf die wir hoffen, zur beiderseitigen Zufriedenheit sein wird.

Auf der Homepage der Mesna zajednica Krui www.mzkruscic.com sind neben dem Text noch fast 200 Bilder über unseren Besuch zu sehen.

Fußballschuhe und Fußballtrikots gingen an den „FK Mladost Krušćić“

Im Januar 2015 unterrichtete Vojin Mitrić den Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaft Weprowatz Heinz Kaldi, dass der Fußballklub Mladost (auf deutsch: Jugend) Krušćić alles was zum Fußballspielen und zum Training gebraucht wird benötigt, in erster Linie: gebrauchte Fußballschuhe in den Größen 41 bis 44, ausrangierte Trikots, Hosen usw.

Heinz Kaldi, dessen eigene Enkelsöhne Fußball spielen, informierte seine Kinder, bei den Vereinen nachzufragen, ob Schuhe und Trikots abgegeben werden können. Auch Jakob Straub, der früher selbst Fußball bei der Fußballabteilung TV Rot am See spielte, noch gute Kontakte zu seinem Verein hat und auch seine Enkelsöhne Fußballer sind, wurde telefonisch angefragt. Ebenso war Paul Scherer unterrichtet. In viele Richtungen wurde aktiv gesucht. Das Ergebnis war großartig und überwältigend.

Da insbesondere Fußballschuhe dringend benötigt wurden, gingen bei Jakob Straub viele fast neuwertige Marken-Fußballschuhe ein (allein 18 Paar von Simon Wilske, der beim VfB Stuttgart spielt) und auch Paul Scherer hat Fußballschuhe besorgt, so dass bereits am 16. März und am 12. April 2015 insgesamt 41 Paar Fußballschuhe per Boten nach Krušćić gesandt werden konnten und Vojin Mitrić diese dem Fußballklub Mladost übergeben hat. Jakob Straub erzählte, dass ein Fußballkamerad seines Enkels mit serbischen Wurzeln spontan nach einem Fußballspiel seine Schuhe auszog und gespendet hat.



Die erste Lieferung von Fußballschuhen ist angekommen



Ein kleiner Teil der Fußballbekleidung

An der Aktion waren folgende Personen beteiligt, die Spenden u. a. von den verschiedenen Vereinen gesammelt haben: Heinz Kaldi vom FC Viktoria Backnang und SG Sonnenhof Großaspach e.V., Gudrun Weichselgartner-Nopper, Gattin des Oberbürgermeisters der Stadt Backnang, Katrin Kaldi von der Sportgemeinschaft Oppenweiler/Strümpfelbach, Stefan Kaldi vom SV Otterberg, Paul Scherer, Jakob Straub vom TV Rot am See und VfB Stuttgart.

Es kamen so insgesamt etwa 60 Paar Schuhe, 8 Fußbälle, 1 Tasche mit Trinkflaschen, 12 Koffer und 12 große Sporttaschen – alle voll gepackt mit ganzen Sätzen von Trikots (Kurzarm und Langarm), Oberteilen, Hosen, Torwartbekleidung, Trainingsjacken, -hosen, -anzüge, Stutzen, Schienbeinschützer, Socken, T-Shirts usw. – zusammen. Zum Glück war der Reisebus nicht auf den letzten Platz besetzt, so dass die vielen Koffer und Taschen im August mitgenommen werden konnten.

Beim offiziellen Empfang in der Schule am Samstag, 22. August 2015, konnte Heinz Kaldi alles persönlich übergeben. Neben dem Sekretar Nenad Vlahović waren auch der Vorsitzende des FK Mladost Krušćić, Zoran Grdinić und seine Mitarbeiter anwesend. Sie freuten sich sehr, bedankten sich herzlich und baten Heinz Kaldi, ihren Dank an alle Spenderinnen und Spender in Deutschland weiterzugeben.

Auch in Weprowatz wurde Fußball gespielt und bereits 1913 ein Sportclub gegründet. Die Fußballspieler in Kruščić haben diese Tradition fortgeführt und am 1./2. Juni 2013 das Jubiläum „100 Jahre Fußballklub“ gefeiert.



*Weprowatzer Fußballmannschaft im Jahre 1934
stehend v. li.: Valentin Wituschek *1911, Adam Herold *1912, Georg Seipl *1914,
Jakob Eng *1905, Andreas Schweissgut *1915, Anton Straub *1901
in der Mitte: Stefan Balint *1914, Stefan Wilbur *1912
vorne: Sebastian Torgl *1907, Karl Kuschnier (Torwart) *1902, Klaus Pollich
1914

Zum Tode von Radisav Rabrenović



Der ehemalige Generalsekretär des Fußballklubs FK Vojvodina in Novi Sad und FIFA-Schiedsrichter Radisav Rabrenović verstarb im klinischen Zentrum Serbiens in Belgrad im 62. Lebensjahr. Unlängst musste Rabrenović sich einer schweren Herzoperation unterziehen. Rabrenović ist in Kruščić 1954 geboren. Er hinterlässt Ehefrau Anka, die Töchter Milka und Nataša sowie die Enkelin Galina.

Die Trauerfeier wird im Masterzentrum der Neusatzer (Novi Sader) Messe am Dienstag den 11. August 2015 um 12 Uhr gehalten. Die Beisetzung erfolgt am gleichen Tag um 16 Uhr auf dem Ortsfriedhof seines Geburtsortes Kruščić.

Der Text bzw. die gekürzte Übersetzung (durch Paul Scherer) ist der Homepage des FK Vojvodina Novi Sad entnommen. (fkvojvodina.rs)

Anmerkung:

Die Mitglieder des Heimatortsausschusses Weprowatz haben die Nachricht vom Tode von Radisav Rabrenović mit Bestürzung vernommen und sprechen seiner Familie und seinem Bruder ihre herzliche Anteilnahme aus.

Herr Rabrenović war an den Gesprächen für die Erstellung einer Gedenktafel beteiligt. Er war sehr am kulturellen Hintergrund und der Geschichte des Dorfes interessiert, setzte sich für die Renovierung der Kirche und des Friedhofes ein und brachte die Vergangenheit der Deutschen wieder ins Bewusstsein. Er kannte jedes Haus und die Namen der ehemaligen deutschen Bewohner.

Herr Rabrenović war beim Heimattreffen im Jahr 2003 zu Besuch in Sindelfingen und hat bei den beiden ersten Reisen in den Jahren 2003 und 2005 die Organisation der Besuche der Landsleute vor Ort in Kruščić übernommen und bestens ausgeführt. Für seine Bemühungen und freundschaftliche Offenheit gebührt ihm unser Dank.

GEMEINDERATS PROTOKOLLE VON WEPROWATZ AUS DEN JAHREN 1873 BIS 1878

Im Bestand des Archivs der Woiwodina in Neusatz, Fond 451, befinden sich unter anderem drei Schachteln mit den Nummern 1350 bis 1352 (1860-1917). In diesem auch mit „Varija“ bezeichneten Bestand sind Unterlagen verschiedener Betreffe eingelagert, so auch Gemeinderatsprotokolle für die Jahre 1872 bis 1917 für Weprowatz. Insgesamt handelt es sich um über 70 Niederschriften dieser Protokolle mit etwa 200 Seiten Inhalt. Fünf dieser Protokolle (jeweils zwei aus 1873 und 1877 und eines aus 1874) sind deutsch abgefasst, die restlichen wurden ungarisch niedergeschrieben. Zu Anfang wurden die Protokolle in beiden Sprachen verfasst und sind in beiden Sprachen vorgelesen worden. Leider klaffen Lücken in den Jahrgängen und in anderen Jahrgängen sind wiederum 8 bis 11 dieser Protokolle erhalten. Möglicherweise sind anderorts, beispielsweise im Temeschwarer Archiv – bedingt durch die seinerzeit erfolgte Gebietsreform – und in anderen Beständen in Neusatz weitere Protokolle zu finden, die ich leider aber nicht ausfindig machen konnte.

Eine Transkription der deutsch abgefassten Schriftstücke habe ich hier vorgenommen, so dass zumindest für die Jahre 1873 bis 1877 die Arbeit des Gemeinderates von Weprowatz sich wiedergeben lässt.

In den Protokollen sind immer wieder Rechnungen, Kostenvoranschläge, Kassenberichte, Pläne etc. erwähnt. Diesen hier transkribierten Protokollen liegen diese jedoch nicht bei. Stellvertretend ist ein Kassenbericht am Schluss dieses Artikel vom Jahre 1878 abgebildet, der vom Gemeindegassier Kaspar Scherer verfasst wurde. Von ihm ist bekannt, dass er sich im Schönschreiben in dafür eigens vorgesehenen Heften übte. Diese Hefte wurden auf dem Dachboden meiner Großeltern in Weprowatz in den 1930-er Jahren vorgefunden.

Die Abkürzungen in den Protokollen wurden, soweit sie mir verständlich waren, ausgeschrieben. Einige wenige Worte konnte ich nicht lesen, sie haben aber meines Erachtens keine Auswirkung auf die Verständlichkeit der Inhalte der Protokolle.

Transkription des Gemeinderatsprotokolls vom 27. Februar 1873

Protokoll

Über die am 27. Februar 1873 zu Veprovatz abgehaltene ordentliche Gemeinderatversammlung der Veprovatz Gemeinde Vertretungskörpersch(aft).

Gegenwärtige [= Anwesenheitsliste]

Anton Erhardt, Richter der Vorsitzter, Josef Zanyi Gemeinde Notär, Sebök Janos Gemeindegassier, Mathias Szeiler Steuerkassier, Balthasar Bisinger, Leopold Mutsch, Josef Schal, Takats Mihaly Geschworener, Anton Vurgrats, Michael Gantner, Wendelin Urnauer, Peter Schwärtzler, als Mitglieder der Gemeinde Vertretungskörper.

Gegenstand [= Tagesordnungspunkte]

Vorlesung und Vorprüfung der Gemeinde Rechnung des Gemeinde Vermögens Inventars vom Jahr 1872

Nachdem die Gemeinde-Geld-, Naturalien und Materialien Rechnung pro 1872 in der ...(?) Versammlung der Gemeinde Vertretungskörper(schaft) am 7ten dmnts (diesen Monats) vorgelegt resp. im Gemeindehause zur öffentlichen Einsichtung aufgelegt wurden, und seither auch bis Heute auflagen; ferner nachdem von der Contribuenten gegen obererwähnte Rechnungen keine Bemerkungen eingebracht wurden sind die obbezeichneten Rechnungen durch den Gemeinde Notär vorgelesen, und durch die Gemeindeversammlung der Prüfung unterzogen worden, gegen welche keine Einwendungen oder Beschwerden erhoben wurden.

Hierauf wurde das Protokoll geschlossen und gefertigt.

Josef Zanyi	Sig. wie oben	(Unterschriften:)
Gemeinde Notär	Stempel	Anton Erhart
		Gemeinderichter
		Balthasar Bisinger
		Leopold Mutsch
		Josef Schal
		Takács Mihály
		Wendel Urnauer
		Schwärtzler Peter
		Sebök Janos
		Seiler Mathias
		Anton Vugracs

Geschworene und Mitglieder der Gemeinde Vertretungskörper

Transkription des Gemeinderatsprotokolls vom 5. Oktober 1873

Protokoll

Aufgenommen zu Veprovatz am 5. tn. October 1873

V.M. (?) Über die abgehaltene ord.(entliche) Gemeindeversammlung der Veprovatzter Gemeinde Vertretung

Gegenwärtige

Anton Erhardt Gemeinde Richter als Vorsitzter, Josef Zanyi Gemeinde Notär, Balthasar Bisinger, Lorenz Heim, Leopold Mutsch, Josef Schal, Geschworener; Ludwig Pollich, Lorenz Schröder, Franz Schal, Josef Schweisgut, Peter Schwärzler, Josef Weißbart, Michael Pollich, Wendelin Urnauer, Jakob Wekerle, Josef Kessler, und Georg Schmidt als Mitglieder der Gemeinde Vertretung

Gegenstand:

Prüfung und Feststellung der Kosten Veranschlagung der Gemeinde für das folgende Jahr 1874

Nachdem der durch die Gemeinde Vorstehung vorgelegte Kosten Voranschlag der Gemeinde Veprovatz für das Jahr 1874 15 Tage vor der heutigen Gemeindeversammlung im Gemeindehause zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt wurde und die Mitglieder der Gemeinde Vertretung sowohl ...(?) Termine der heutigen Gemeindeversammlung, als auch von ...(?) zur Verhandlung kommenden Gegenstände und den im Gesetze vorgeschriebenen Zeitpunkt verständigt wurden und die Obbenanten erschienen sind, hat der vorsitzende Gemeinde Richter die Sitzung eröffnet, und den Gemeinde Notär den fraglichen ungarisch- und deutsch verfassten Kostenvoranschlag beider Sprachen vorgelesen, die Generalversammlung über denselben der Prüfung unterzogen wobei sämtliche Einnahmen- und Ausgaben-Posten mit dem, durch die Gemeinde Vorstehung beantragten Beträgen einstimmig festgestellt wurden. Von den Gemeinde Steuerträgern sind keine Bemerkungen eingebracht worden.

Mit der Unterfertigung der Kosten Voranschlags, und Athentialisierung dieses Protokolls wurden Ludwig Pollich, Jakob Wekerle, Josef Kessler, Josef Schweisgut und Wendelin Urnauer, Mitglieder der Gemeindevertretung betraut cs.w. o.

Josef Zányi	Stempel	Gemeinderichter
Gemeinde Notär		Anton Erhart
Authentiviert. Veprovatz am 6. Oktober 1873		(Unterschriften:)
Schweisgut Josef	Wekerle Jakob	Keßler Josef
Wendel Urnauer	Polich Ludwig	

Transkription des Gemeinderatsprotokolls vom 8. März 1874

Protokoll

Aufgenommen zu Veprovatz am 8. October 1874 über die abgehaltene
ordentliche Generalversammlung der Gemeinde Vorstehung

Gegenwärtige

Lorenz Schröder Gemeinde Richter, als Vorsitzender, Josef Zanyi Gemein-
de Notär, Balthasar Bisinger, Lorenz Heim, Leopold Mutsch, Futó Istvan,
Takáts Michály, Josef Schal, Gemeinde Geschworene, Sebök Janos Ge-
meindekassier, Mathias Seiler Steuerkassier, Adam Faisz Waisenvater, Ni-
kolaus Schröder, Ludwig Pollich, Gaspar Scherer, Anton Erhardt, Nikolaus
Pollich, Jakob Pollich, Peter Schwärtzler, Franz Schal, Mathas Bekker, Ma-
thias Remlinger, als Mitglieder der Gemeinde Vertretung

Gegenstand

Prüfung der durch den Gemeindekassier Sebök Janos für das Jahr 1873
gelegten Gemeinde Rechnungen

Nachdem den Mitgliedern der Gemeinde Vertretung von dem Gegenstande
und Zeitpunkt der heutigen Generalversammlung in der gesetzlichen Frist
verständigt und den oben angeführten Rechnungen im Gemeindehause zur
öffentlichen Einsichtnahme durch 15 Tage aufgelegt waren, wurden nach
Eröffnung der Sitzung durch den vorsitzenden Gemeinde Richter sämtli-
che Rechnungen der Gemeinde pro 1873 durch den Gemeinde Notär vorge-
lesen, und durch die Gemeinde Versammlung der Prüfung unterzogen, da
von der Gemeinde Kontributen keine Bemerkungen eingebracht wurden,
wobei mit Rücksicht, dass sämtliche Einnahmen der Gemeinde darin auf-
gerundet erscheinen, und die darin verrechneten Ausgaben wirklich vor-
gekommen und nun... (?) Nöthig gewesen sind, ferner mit Rücksicht, dass
bei mancher einzelne Ausgaben Ersparnisse erzielt wurden, werden die
andere einzelne Ausgabeposten geschlossene Überschreitungen der Ge-

zum Vollzuge dieses Beschlusses
sind nachstehende Beauftragte
zur Ausführung beauftragung
ernannt, resp. beauftragt.
Anzahl:

Mit der Authentikation dieses Protokolls
sind: Leopold Stroh, Nikolaus Schroder, Ja.
Kob Sollich, & Wendelin Wundel beauftragt
sich. in oben.

So. Ranje
G. Wok.



Festschreiben

Gemeinde-Ranje.

Authentisch kopiert am 11. Februar 1877.

Pollitz Festschreiben
Leopold Stroh
Wendelin Wundel
Nikolaus Schroder

Transkription des Gemeinderatsprotokolls vom 10. Februar 1877

Protokoll

Aufgenommen zu Veprovatz am 10 ten Feber 1877 über die abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Gemeinde-Vertretung. --

Gegenwärtige

Vorsitzer: Futó Istvan, Gemeinde Richter / Schriftführer: Josef Zányi Gemeinde Notär / Mitglieder: Gaspar Scherer [Gemeindekassier], Mathias Szeiler, Adam / Faisz, Mathias Czweig, Anton Klumpner, Melo Ferenz, Horváth Ferenz, Peter Géver, Wendelin Pollich, Leopold Mutsch, Peter Schwärtzler, Ludwig Pollich, Mathias Bekker, Franz Schál, Josef Schweiszgut, Jakob Pollich, Nikolaus Schröder, Balthasar Bisinger, Wendelin Urnauer und Nikolaus Urnauer

Gegenstand:

Der Zubau eines Zimmers beim Gemeindehause und Renovierung des ganzen Gebäudes / Nachdeme sowohl der Gegenstand, als auch die Zeit der heutigen Gemeinderaths Versammlung deren Mitgliedern der Gemeinde Vertretung in der gesetzlichen Frist bekannt gegeben wurde; ist der obangeführte Gegenstand durch den Gemeinde Notär mit dem vorgetragen worden, dass nachdeme die Räumlichkeit sowohl der Gemeinde Notärs als auch der Kassierer-Kanzlei zu beschränkt sei, und dabei das Dach des ganzen Gebäudes in einem schlechten Zustand ist, dass es stündlich mit dem Zusammenstürzen droht, daher der Zubau, ... (?) die Renovierung unumgänglich nötig erscheint und nachdeme der Gemeinde Notär und der oben abgeschlossenen 1876 er Jahres Rechnung, der Gemeinde Kassa ... (?) dieses verträgt u.z. (und zurzeit?). Von baarem Kassarest

mit ----- 2438 fl. (Gulden), 50 ½ x. (Kreuzer)

und die aktiv Forderungen

mit ----- 5749 fl., 71 ½ x

Hat die Gemeindeversammlung mit Rücksicht auf die unaufschiebbare Nothwendigkeit, und auf den vorgetragenen günstigen Stand der Gemeinde Kassa nach öffentlicher Abstimmung mit 18 gegen 2 Stimmen den Zubau eines Zimmers und die gänzliche Renovierung des ganzen Gebäudes beschlossen, und mit dem zum Vollzug dieses Beschlusses nötigen Vorkehrungen die Gemeindevorsteherung ermächtigt und beauftragt.

Mit der Authentication dieses Protokolls wurden: Leopold Mutsch, Nikolaus Schröder, Jakob Pollich, Wendelin Urnauer betraut

Sig. wie oben (11. Februar 1877), / Stempel

Josef Zanyi, Gemeinde Notär Futo Istvan, Biro / Gemeinderichter

Pollich Jakob / Leopold Mutsch / Urnauer Wendel / Schröder Nikolaus

Transkription des Gemeinderatsprotokolls vom 18. März 1877

Protokoll

Aufgenommen zu Veprovatz am 18ten März 1877 über die am heutigen abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Veprovatzer Gemeinde Vertretung

Gegenwärtige:

Vorsitzer: Futo Istvan Gemeinde Richter, Schriftführer: Josef Zányi, Gemeinde Notär, Mitglieder: Gaspar Scherer (Gemeindekassier), Mathias Seiler, Adam Faisz, Mathias Zweig, Andreas Klumpner, Meló Ferenc, Horváth Ferenc, Peter Gever, Wendelin Pollich, Michael Gantner, Georg Schmidt, Nikolaus Pollich, Peter Schwärtzler, Josef Keszler, Jakob Pollich, Balthasar Bisinger, Leopold Mutsch, Michael Pollich, Lorenz Heim, Mathias Bekker, Ludwig Pollich, Josef Schweisgut, Wendelin Urnauer, Jakob Hinger, Franz Schal, Nikolaus Schröder, Lorenz Schröder, Anton Rentz.

Gegenstand:

Vorlage des Planes und Kosten Überschlag vom am 10/2 letzten Jahres schon beschlossenen Zubau eines Zimmers und Herstellung vom Gemeinde Rathaus Gebäude.

Nachdem der Gegenstand und die Zeit der heutigen Generalversammlung denn Mitgliedern der Gemeinde Vertretung in der gesetzlichen Frist bekannt gegeben wurde, ist im Grunde des Gemeinde Vertetungs Beschlusses vom 10/2. letzten Jahres Sub. Nr. 1 der durch den Baumeister Joh. Holzinger ausgearbeitete Plan und Kosten Überschlag der bereits beschlossenen Gemeindehaus ... der Generalversammlung vorgelegt und in ungarischer und deutscher Sprache verständlich gemacht: worauf nach reiflicher Überlegung einstimmig beschlossen worden.

Den vorgelegten Plan und Kosten Überschlag der am 10/2 letzten Jahres Sub Nr. 1 bereits beschlossen im Gemeindehaus ...(?) zur fraglichen Aus-

führung auszuführen und die Gemeinde Vorstehung zum ungesäumten Vollzuge dieser anzuweisen.

Mit der Authentikation dieses Protokoll wurden beauftragt Michael Gantner, Josef Keszler, Leopold Muts, Josef Schweiszgut.

Geschlossen und gefertigt H wie oben

Josef Zányi, Gemeinde Notär / Stempel / Futo István, Gemeinde Richter

Authenticiert, Veprovatz am 18/3. 877

Schweisgut Josef / Leopold Mutsch / (unleserlich) / Kesler Josef

Zusammenfassung der bei der Gemeindekassa in Veprovatz vorgekommenen Gesamt Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1878, verfasst von Kaspar Scherer, Gemeindekassier

Archiv der Woiwodina, Neusatz (Arhiv Vojvodine, Novi Sad), Fond 421, Kutija (Schachtel) 1350 (1861-1880 (deutsch, 6 Seiten)

Folyó tételek szám Gutshaus Nr. Точка Спол	Tárgy—Gegenstand Предмет	Tartozás Schuldigkeit Должност		Kifizetés Auszahlung Исполнение		Hátralék Rückstand Остаток		JEGYZET Anmerkung. ПРИМЕТЬА.
		ft	kr	ft	kr	ft	kr	
	<i>Összesítés</i>							3/11
	<i>Veprovai község pénztárána</i>							
	<i>az 1878. évről</i>							
	<i>előfordult összes bevételéről kiadásokról.</i>							
	<i>Zusammenfassung</i>							
	<i>der bei der Gemeindekassa in Veprovatz</i>							
	<i>vorgekommenen Einnahmen und Ausgaben</i>							
	<i>im Jahre 1878.</i>							

Folyó tételek száma
Számlák száma
Tekintés évi

Tárgy – Gegenstand
Предмет

Tartozás
Schuldigkeit
Должность

Kifizetés
Auszahlung
Исполнение

Hátralék
Rückstand
Остаток

JEGYZET.
Anmerkung.
ПРИМЕТКА

	Tartozás		Kifizetés		Hátralék		
	frt	kr	frt	kr	frt	kr	
I. Fennmaradás							
1. a) Kupferne... von Jula 1877.	310	445	310	445			
2. b) Eisen... Rückstände Spross... Eisen	1307	27	880	00	516	37	
3. c) Eisen... von Jula 1878.	22	02	1110	00	1088	05	
4. d) Eisen... von Jula 1878.	1512	65	1512	65			
5. e) Eisen... von Jula	280		280				
6. f) Eisen... von Jula	129		91		300		
7. g) Eisen... von Jula	42	40	42	40			
8. h) Eisen... von Jula	17		17				
9. i) Eisen... von Jula	44	07	44	07			
10. k) Eisen... von Jula	44	05	44	05	538	05	
11. l) Eisen... von Jula	15		15				
12. m) Eisen... von Jula	124	20	124	20			
13. n) Eisen... von Jula	11	46	11	46			
I. Zusammenfassung	1512	65	1270	27	1110	88	

Folyó tételek száma Genfaksz. Pol. Gie. Текуча брой	Tárgy — Gegenstand Предмет	Tartozás Schuldigkeit Должность		Kifizetés Auszahlung Исполнение		Hátralék Rückstand Остаток		JEGYZET. Anmerkung. ПРИМЕТЬБА.
		frt	kr	frt	kr	frt	kr	
		I. Utószámlák:						
1. a)	Új befizetés előtérletre	2186.00		2186.00				
2. b)	Befizetés előtérletre	374.40		374.40				
3. c)	Állomány	108.		108.				
4. d)	Állomány előtérletre	132.40		132.40				
5. e)	Állomány előtérletre	21.93		21.93				
6. f)	Állomány előtérletre	87.98		87.98				
7. g)	Állomány előtérletre	374.00		374.00				
8. h)	Állomány előtérletre	22.34		22.34				
9. i)	Állomány előtérletre	0.		0.				
10. j)	Állomány előtérletre	140.38		140.38				
11. k)	Új befizetés előtérletre	1024.44		1024.44				
12. l)	Állomány előtérletre	68.40		68.40				
13. m)	Állomány előtérletre	60.		60.				
14. n)	Állomány előtérletre	51.22		51.22				
15. o)	Állomány előtérletre	63.10		63.10				
16. p)	Új befizetés előtérletre	784.18		784.18				
17. q)	Állomány előtérletre	124.60		124.60				
18. r)	Állomány előtérletre	18.44		18.44				
19. s)	Állomány előtérletre	180.		180.				
20. t)	Állomány előtérletre	1016.44		1016.44				
21. u)	Állomány előtérletre	11.60		11.60				
22. v)	Állomány előtérletre	42.04		42.04				
23. w)	Új befizetés előtérletre	1551.04		1551.04				
II. Utószámlák:								
Új befizetés előtérletre		1740.00		1740.00				
Új befizetés előtérletre		1552.20		1552.20				

Folyó tételek szám Számát közi No. Текста строки	Tárgy – Gegenstand Предмет	Tartozás Schuldigkeit Должность		Kifizetés Auszahlung Исполнение		Hátralék Rückstand Остаток		JEGYZET, Anmerkung, ПРИМЕТЬБА.
		ft	kr	ft	kr	ft	kr	
		III Fimuszman:						
1. a)	Kassamunka 1. sz. j. j. j.	423	80	423	80			
2. b)	Ch. Külling Kassamunka Übörzöföld 1877	200	00	200	00	200	00	1877. Übörzöföld 1877
III Fimuszman:		244	00	244	80	200	00	
III Öbörzöföld:								
1. a)	Öbörzöföld 1. sz. j. j. j.	1500		1500				
2. b)	Ch. Külling Kassamunka	75		75				
3. c)	Ch. Külling Kassamunka	75	7	75	7			
4. d)	Ch. Külling Kassamunka	07	00	07	00			
5. e)	Ch. Külling Kassamunka	41	00	41	00			
6. f)	Ch. Külling Kassamunka	10		75		25		
III Öbörzöföld:		1707	00	1707	00	25		
Vásár Übörzöföld:		00	00	110	24	211	00	1877. Übörzöföld 1877
IV Fimuszman:								
1.	Kassamunka 1. sz. j. j. j.	04	20	04	20			
2. a)	Ch. Külling Kassamunka	33	70	4	80	28	14	
4.	Ch. Külling Kassamunka	70		28		40		
	Ch. Külling Kassamunka	45		23		10		
5-14	Ch. Külling Kassamunka	11		11				
IV Fimuszman:		120	00	125	70	83	14	
IV Öbörzöföld:		323	80	323	80			
Vásár Übörzöföld:		04	20	101	00	83	14	

Folyó tételek szám Számlák: Kétsz. Rsz. Товарна книга	Tárgy - Gegenstand Предмет	Tartozás Schuldigkeit Должность		Kifizetés Auszahlung Исполнение		Hátralék Rückstand Остаток		JEGYZET. Anmerkung. ПРИМЕТЬА
		frt	kr	frt	kr	frt	kr	
		II Szimvian:						
1. a)	szimvian, s. szimvian, f. szimvian	1000	2	1000	2			
2. b)	Ch. szimvian	2100	48	2100	70	278	78	
3. c)	szimvian szimvian	50		50				
4. d)	szimvian szimvian szimvian	11		11				
5. e)	" " " " " "	24		24				
6. f)	" " " " " "	114	74	114	74			
II Szimvian szimvian:		3000	278	2878	70	278	78	
II Ch. szimvian:								
1. a)	Ch. szimvian, szimvian	2200	30	2200		1100	30	
2. b)	szimvian szimvian szimvian	10		10				
3. c)	szimvian szimvian szimvian	1000	00	1000	00			
4. d)	szimvian szimvian szimvian	224	24	224	24			
5. e)	szimvian szimvian szimvian	118		118				
6. f)	" " " " " "	52	11	52	11			
7. g)	szimvian szimvian szimvian	114	7	114	7			
8. h)	szimvian szimvian szimvian	300		237	41	00	50	
II Ch. szimvian szimvian:		3850	57	3565	20	208	30	
Vásár szimvian } szimvian				27	11			
Vásár szimvian } szimvian		700	07			083	38	

Egyelő tétele száma
 Gecimlik: 88-89-87-86
 Телешика број

Tárgy - Gegenstand
Предмет

Tartozás
Schuldigkeit
Дужност

Kifizetés
Auszahlung
Исполнение

Hátralék
Rückstand
Остаток

JEGYZET.
Anmerkung.
ПРИМЕТБА

frt kr frt kr frt kr

Erpönt-Gründung:

I. Obf. - 15/10/35 12/11/20 21/10/88
 II. " - 10/10/21 28/11/10 27/8/78
 III. " - 21/10/35 21/10/87 20/8/07
 IV. " - 12/11/10 12/8/11 8/3/11

14/11/52 11/10/87
 21/10/35 21/10/87 20/8/07
 12/11/10 12/8/11 8/3/11

14/11/52 11/10/87
 1 1 1
 1 1 1

Gründungs-Gründung:

Erpönt-Obf.:

I. Obf. - 10/11/01 10/11/01
 II. " - 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 III. " - 12/11/01 17/11/01 25.
 IV. " - 12/8/80 12/8/80

22/10/85 18/6/11 20/7/11 2/8 1/2 kr
 10/11/01 10/11/01
 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 12/11/01 17/11/01 25.
 12/8/80 12/8/80

2/8 1/2 kr 1 1 1
 1 1 1

Obf. - Gründung:

I. Obf. - 10/11/01 10/11/01
 II. " - 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 III. " - 12/11/01 17/11/01 25.
 IV. " - 12/8/80 12/8/80

10/11/01 10/11/01
 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 12/11/01 17/11/01 25.
 12/8/80 12/8/80

10/11/01 10/11/01
 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 12/11/01 17/11/01 25.
 12/8/80 12/8/80

Vertrau. Obf.:

I. Obf. - 10/11/01 10/11/01
 II. " - 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 III. " - 12/11/01 17/11/01 25.
 IV. " - 12/8/80 12/8/80

10/11/01 10/11/01
 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 12/11/01 17/11/01 25.
 12/8/80 12/8/80

10/11/01 10/11/01
 18/8/87 27/10/35 12/10/10
 12/11/01 17/11/01 25.
 12/8/80 12/8/80

Verwaltet von 21. December 1878.

F. J. J. J.
 J. J. J. J.
 J. J. J. J.
 J. J. J. J.



J. J. J. J.
 J. J. J. J.

Zur Auswanderung der Familie von Nikolaus Pollich

Ergänzungen zum Familienbuch Weprowatz

Pollich war der häufigste Familienname in Weprowatz. Der Name entwickelte sich so in Pannonien aus der ursprünglichen Form Bollig(s) in Luxemburg. Hier soll aufgrund neuer Erkenntnisse der Auswanderungsweg der Familie von Nikolaus Pollich nachgezeichnet werden.

Für die Reise von Luxemburg nach Wien wurden seinerzeit etwa fünf Wochen benötigt. Nikolaus Bollig, so die Schreibweise in Wien, meldete sich mit seiner Familie am 7. November 1785 bei der Ansiedlerbehörde in Wien zur Ansiedlung in der Batschka. Sein Reisegenosse Nikolaus Breuer, beide „von Wallendorf im Luxemburgischen“, war gleichzeitig auch sein Schwager. Mit der Ortsangabe Wallendorf war die Pfarrei gemeint. Der eigentliche Wohnort der Familie war Hösdorf, eine Filiale dieser Pfarrei. Heute liegt Wallendorf in der Bundesrepublik Deutschland (Eifelkreis Bitburg-Prüm), Hösdorf (luxemburgisch: Héischdrëf) befindet sich jenseits der Grenzflüsse Sauer und Our in Luxemburg.



*Ortseingangsschild
von Héischdrëf
(Hösdorf).*

*Dem Hl. Nikolaus
geweihte Kapelle in
Hösdorf*



9 september 1785 72
 vicesima nona septembris anni millesimi septingentesimi octagesimi
 quinto una proclamatione in ecclesia nostra parochiali de Diekirch
 facta et de duabus alijs ~~et~~ iustitia dispensata et auctorizata
 ad inendum matrimonium nulloque electo impedimento a me
 infra scripto in facie ecclesie conjuncti fuerunt honesti: Nicolaus
 Breuer relictus viduus Susanna Rischard, et Barbara Cloos
 filia legitima honestorum Joannis Cloos pater memoriae et
 Barbara Krauff conjugum ex Gilsdorff minorum: adfuerunt
 testes h. d. Demander vicarius hic et Petrus Leyder testis
 Niclaus Bolzig presente et consentiente matre signare scribere
 sub signaturis sponsus et testes subscripserunt. C. Demander
 vic. in Diek. Testis. P. Leyder testis. Niclaus Bolzig
 signatura Barbara Cloos sponsa signatura Barbara
 Cloos matris
 november 1785 C. G. Schott pastor

Die 7^{te} febr. tribus proclamationibus in hac Ecclesia nostra
 parochiali publicis factis nullius detecto impedimento a me
 infra scripto si matrimonium viduus in facie Ecclesie conjuncti
 fuerunt Nicolaus Bolzig relictus viduus Mariae Ley ex
 Heesdorff et Margaretha Cloos majorum filia legitima
 Jois Cloos et Barbara Krauff ex Gilsdorff, adfuerunt
 testes Gebius Leyder vicarius, et Carolus Demander testis
 Magister ambo Diekirchenses, qui subscripserunt. Sponsus et
 sponsa declarantes se nescire scribere subscripserunt. Nicolaus
 Bolzig sponsus, Margaretha Cloos sponsa
 P. Leyder testis. C. Demander testis.
 G. W. Knell vicar. in Diekirch.

Die Eintragungen der Trauungen von Nikolaus Breuer und Nikolaus
 Bollig sind auch in den Kirchenbüchern von Diekirch verzeichnet, da Bol-
 ligs Frau aus Gilsdorf stammte und Gilsdorf damals zur Pfarrei Diekirch
 gehörte.

Nachname Pollich	Vorname von Schullmeyer im Luzembourgl.	Alter 29	Religion C.	Beruf C.	Mitreisende mit Weib nebst seiner Mutter	1	2	6	267
Nachname Breuer	Vorname J. J.	Alter 30	Religion C.	Beruf C.	Mitreisende mit Weib nebst seiner Mutter	1	2	4	267

Die Abfertigungsliste, Wien 7. November 1785 / Spalten: 1. Vor- und Nachname, 2. Herkunftsort, 3. Alter, 4. Religion (katholisch), 5. Beruf: (Ackersmann), 6. Mitreisende: „mit Weib nebst seiner Mutter“, 7. 2 (Söhne), 8. 1 (Tochter), 9. mitgebrachtes Vermögen 0, 10. Personenzahl: 6.

Am Tag der Registrierung als Kolonist ist im Sterbebuch von St. Josef in Wien folgende Eintragung zu finden: „den 7.ten (November 1785), Haus 225 / Name des Gestorbenen: Pollichin dem Nikola Pollich, ein reisender Bauer aus Luxemburg von Hößdorf sein Kind Anna, kath., 1 ½ Jahre alt, Krankheit und Todesart: Krampf Karthar.“ Diese verstorbene Tochter, Anna, auch Maria genannt, ist noch in Hößdorf getauft worden. In den Kirchenbüchern von Wallendorf wird Nikolaus Pollich hingegen stets als „Operarius“ (Handarbeiter bzw. Tagelöhner) bezeichnet.

Quinto Junii 1786 baptizata fuit eadem die nata Maria, filia legitima honestorum Nicolai Bollig operarii et Margarethae Coos conjugum ex Hoersdorf absente patre, levant es fuerunt Mathias Bittel et Maria filia defuncti Joannis Coos uterque ex Gilsdorf qui nescientes scribere uti a me interrogati responderunt signum fecerunt. Signum Mathis patris. Signum Mariae matris.
J. Finnes parochus in Wallendorf

Taufeintrag der Tochter Maria Bollig im Kirchenbuch von Wallendorf.

Im Kataster Maria Theresias aus dem Jahre 1766 für Luxemburg gibt es nur in Be(e)fort (Beaufort), dem Nachbarort von Hößdorf, tatsächlich „Johannes Bollig den Jüngerem“ und „Johannes Bollig den alten Witwer“.

eines der Kinder (1784) ist auch angegeben, dass der Kindsvater bei der Taufe „absente“ (abwesend) war.

Der Reisegenosse von Pollich war also sein Schwager Nikolaus Breuer, der auch mal als Breyer, Breier Vulgo Elsens und ähnlich notiert wurde. Er heiratete als Witwer der Susanna Rischar am 20. September 1785 in Diekirch in Luxemburg Barbara Cloos. Kurz nach der Heirat ging es auf die Kolonistenreise. Die Ehefrauen der beiden Kolonisten waren die Schwestern Margaretha und Barbara Cloos. Bei einer weiteren Schwester, Maria, ist der Name in Tschonopl verballhornt oder falsch gelesen wiedergegeben. Diese heiratete in Cruchten im Luxemburgischen Johann Marx. Die Eheleute wanderten nach Tschonopl aus (WK 269.78). Nikolaus Breuer ließ sich in Kolut nieder. Er blieb dort mit seiner Familie, wo beide Eheleute 1794 verstarben. Deren Sohn bzw. Stiefsohn Nikolaus Breuer, lt. Firmungsprotokoll von Kolut, heiratete 1794 in Tschonopl, wo die Breuers bis 1945 nachweisbar sind.

Auch die Familie von Nikolaus Pollich war zunächst in Kolut untergebracht, bis zur Zuteilung der Kolonistenstellen in Weprowatz am 1. Juni 1786. Nikolaus Pollich und seiner Frau Margaretha (Cloos) wird am 13. Januar 1786 in Kolut ein Sohn mit Namen Anton getauft. Dieser stirbt dort bereits am 20. Januar 1786. Margaretha Cloos hatte also hochschwanger die Kolonistenreise angetreten. Der Verbleib der Mutter von Nikolaus Pollich, Katharina Ihres, konnte noch nicht geklärt werden.

Vielen Dank an Frau Gabriela Schmitutz-Krause für die Mitteilung ihrer Forschungsergebnisse, durch die dieser Artikel erst geschrieben werden konnte.

Quellen: Paul Scherer: Familienbuch Weprowatz, Nr. 5030; Jakob Schuy: Familienbuch Kolut, Nr. 0139; Mathias Emil Hubsch, Die Pfarrei Sankt Peter und Paul in der Grenzortschaft Wallendorf, Nr. 193-194; Feith/Kainrad/Kemmer: Ortssippenbuch Tschonopel, ab Nr. 0356; Firmungsprotokoll Kolut, www.matricula.eu Pfarrei St. Josef, Wien, Sterbeprotokoll, Aufnahme 0016, Kirchenbücher von Wallendorf im Bistumsarchiv Trier bzw. <https://familysearch.org/>, Archives nationales de Luxembourg <http://www.anlux.lu>, Bernhard Arens: Chronik Wallendorf (ISBN 978-3-932329-58-6), WK = F. Wilhelm und J. Kallbrunner: „Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa...“ usw..

Der lange Weg des Mathias Seiler von Sibirien bis Weprowatz



Es war im Winter des 1. Weltkrieges im Jahre 1915, als Mathias Seiler (geb. 1886), Vater von Franz Seiler (geb. 1925), mit einem Gefangenentransport in die Wälder von Süd-Sibirien nach Tomsk in der Nähe von Kasachstan in russische Gefangenschaft kam. Im selben Transport waren noch Kaspar Endlein, ebenfalls aus Weprowatz und drei Männer aus Kernei (Krnjaja). Es waren Jahre von Entbehrung, Hunger und harter Arbeit. 1917 war die Oktoberrevolution, welche die Situation der Gefangenen noch schlimmer machte, da die Versorgung völlig zusammenbrach und es in Russland zu einer großen Hungersnot kam.

Im November des Jahres 1918 war der Krieg zwar zu Ende, aber niemand löste das Lager auf. Erst im Sommer des Jahres 1919 waren von einem Tag auf den anderen die komplette Wachmannschaft des Lagers verschwunden. Daraufhin machten sich die fünf Männer auf den Weg nach Hause. Die Ver-

bindung in den Westen mit dem Zug existierte nicht mehr vollständig. Daher machten sie sich zu Fuß auf den Weg. (Luftlinie bis Lemberg ca. 3.500 km)

Es standen nicht viele Lebensmittel als Proviant zur Verfügung, aber sie hofften, in den Dörfern, die sie auf ihrem Weg fanden, Betteln zu können. Das stellte sich als sehr schwierig heraus. Zum einen waren die Entfernungen von einem Ort zum anderen sehr weit und die Bevölkerung hatte selbst sehr wenig zu Essen. An warmer Kleidung und guten Schuhen für den Winter, um bei den extremen Temperaturen zu überleben, war ebenfalls nichts zu bekommen.

Als sie im Herbst in einen größeren Ort kamen, in dem sibirische Kosaken lebten, die große Rinder- und Schafherden hatten, fragten sie, ob sie hier über die Winterzeit für Kost, Logis und Kleidung arbeiten könnten. Ihre Arbeitskraft war herzlich willkommen und sie bekamen noch ein Ferkel, das sie bis zum Frühjahr schlachtreif fütterten.

Im März des folgenden Jahres ging die Reise weiter. Zuvor wurde das Schwein geschlachtet und geräuchert. So hatten sie genügend Vorrat für den weiten Weg, der noch vor ihnen stand. Der Kosake, bei dem mein Vater Unterkunft und Arbeit fand, gab ihm beim Abschied noch einige Goldrubel, die er später gut gebrauchen konnte.

An der Wolga angekommen, fanden sie einen Fischer, der sie für Geld übersetzte. Sie wussten, dass in dieser Gegend Kolonien von Wolgadeutschen siedelten. Die Dörfer und Städte der Wolgadeutschen waren sehr wohlhabend und hatten sich in den vergangenen Jahren ein ausgezeichnetes Bildungswesen aufgebaut, von der Lehrerausbildungsstätte bis zur Universität. Sie fanden in einem Dorf Unterkunft, um sich einige Tage auszuruhen. Hier lebten nur noch alte Menschen, Frauen und Kinder. Alle jungen und kräftigen Männer waren von der roten Armee eingezogen und mussten dort Dienst tun.

Der Weg führte sie weiter durch die Ukraine in Richtung Rumänien. An der dortigen Grenze wurden sie abgewiesen und konnten nicht den geplanten Weg weitergehen. So blieb ihnen nichts weiter übrig, als 150 km nach Norden Richtung Polen zu wandern, bis sie in Lemberg ankamen. Lemberg gehörte bis 1918 zu Österreich und heißt heute Lwow und gehört zur Westukraine. Dort angekommen, erhielten sie Fahrkarten und konnten mit dem Zug bis Wien weiterfahren. In Wien bekamen sie frische Kleidung und Fahrkarten, mit denen sie endlich nach Hause fahren konnten.

Am 20. August 1920 sind sie glücklich in Weprowatz angekommen.

Gefangenschaft in Weißrussland und in der Ukraine



Durch die derzeitigen Unruhen im Osten der Ukraine, über die im Fernsehen und in der Presse berichtet wird, werden meine Erinnerungen an dieses Stück Land wieder hellwach. Als Kriegsgefangener musste ich dort über vier Jahre lang in Lagern meine Zeit verbringen.

Mein Name ist Jakob Marth, geboren am 25. Mai 1927 in Weprowatz. Im Alter von 17 Jahren wurde ich noch am 1. Oktober 1944 zur deutschen Wehrmacht eingezogen, musste mich in Karawukowo melden und wurde zur Flakabteilung im Erdsatz an die Ostfront gebracht. Neben den schrecklichen Erlebnissen beim Kriegseinsatz musste ich auch Handlungen der eigenen Armee erleben, die mich bis heute beschäftigen und verfolgen. Zum Beispiel wurde am 5. Februar 1945 eine Gruppe von 2.000 Soldaten in Parchim in Mecklenburg gezwungen mit anzusehen, wie zwei Kameraden von uns wegen „Feigheit vor dem Feinde“ zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen wurden, was zur Abschreckung dienen sollte.

Zur Verteidigung von Berlin erfolgte der Rückzug bis kurz vor Berlin. Dort wurde ich am 28. April 1945 durch die sowjetische Armee gefangen genommen. Mit der Bahn wurden wir Gefangene zuerst nach Borisov in Weißrussland transportiert, wo wir am 11. Juni 1945 angekommen sind. Bei der Ankunft wurden wir von der Bevölkerung mit Steinen beworfen. Alle Gefangenen kamen in ein Waldlager, um Holzfällerarbeiten zu verrichten. Dort gab es keinen Strom und Wasser nur aus einem Bach. Das Essen war

karg. Mehlsuppe, Graupensuppe oder Hirsebrei wechselten sich ab. In diesem Lager hatten wir jeden vierten Sonntag frei und bekamen frische Wäsche inklusive einer Entlausung, die dringend notwendig war. Um den Winter zu überleben errichteten wir mit Baumstämmen ein Dach über einen betonierten ehemaligen Keller, wo wir nachts vor Regen und Schnee etwas Schutz fanden.

Im Mai 1946 wurde ich in das Kriegsgefangenenlager nach Minsk, in die Hauptstadt Weißrusslands transportiert. Dort wurde ich beim Wiederaufbau des Traktorenwerkes eingesetzt.

Im Oktober 1947 wurde ich in das Gefangenenlager nach Gorlowka in der Ukraine verlegt und musste in einem Betonwerk Fertigteile herstellen. Hier konnten wir erstmals wieder auf Strohsäcken schlafen. Bei einer Arbeitsleistung von mehr als 100 % erhielten wir auch einen geringen Lohn.

Am 24. Oktober 1949 wurde ich endlich entlassen. Auf einem Blatt Papier musste ich die vorgedruckten Zeilen unterschreiben:

„Danke Vater Stalin für die frühzeitige Entlassung und die gute Behandlung. Bei einem Friedensvertrag werde ich entschädigt.“

Im offenen Viehwagon erreichte ich am 28. Oktober 1949 Ulm. Die Fahrt ging über Frankfurt/Oder, wo ich über den DRK-Suchdienst den Aufenthaltsort einer Tante in Dietlingen im Enzkreis in Baden-Württemberg ausfindig machen konnte. Dort lebe ich bis heute.

An der Reise nach Weprowatz im August 2015 nahm ich mit meiner Tochter Brigitte teil, die sich sehr für die Familien- und Dorfgeschichte interessiert.



*Jakob Marth mit
Tochter Brigitte*

Barbara Torgl übersandte Kindergebete und Sprüche aus ihrer Kinderzeit

Kindergebete

Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel um mich stehn,
zwei zu meiner Rechten, zwei zu meiner Linken,
zwei zu meinem Haupte, zwei zu meinen Füßen,
zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken,
zwei, die mich führen ins himmlische Paradies. Amen
Jesuskindlein komm zu mir, mach ein frommes Kind aus mir.

Mein Herz ist klein, kann niemand hinein als du mein liebes Jesulein.
Amen

Sprüche

Reiter, Reiter, Ross, dr Baur hot a Schloss, a Schloss hot dr Baur,
die Kuh hot a Schauer, a Schauer hot die Kuh, vun Ledr macht ma Schuh,
Schuh von Ledr, die Gans hot a Feder, a Feder hot die Gans, dr Fuchs hot a
Schwanz und der is abgriß un hot grad *dem Jockl* in die Nas gebiss.

Geh mr was verzehle von dr lang Ehle,
hemr nix zu kocha wie lauter lehri Knocha
hemr nix zu schmelza wie lauter lehri Gelza.

Alte Liebe rostet nicht.

April, April, der macht was er will.

Maj Maj, der schickt dr Esel hinters Heu.

Wann mr alt wird wie a Kuh lernt mr immer noch dazu.

Vun wo kummst her?

Von driwa riwer.

(Wenn man die Frage nicht beantworten wollte)

Dr Owachtgewer is schun oft in dr Dreck gfalla.

Was studierst dann? Aufs reich wer a un arm sterwa.

A Schwalb macht noch kon Summer.

Du bist brav drei Täg lang un heut is der letzte.

Wenn mr dr Esel nennt kummt dr Ochs grennt.

Ich hab ghört ihr habt gschlacht un habt so gute Werscht gmacht.
Der Schlachter hot a hohler Zoh, do hänge sich alli Brotwerscht dro.

Gedenken an 70 Jahre Flucht, Vertreibung, Enteignung mit Lagerinternierung und Leidensweg der Donauschwaben in Jugoslawien

Überall auf der Welt, wo Donauschwaben nach der Vertreibung im Jahr 1944 eine neue Heimat gefunden haben, fanden im Jahr 2014 Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an die vielen Toten und die verlorene Heimat statt.

So auch am 25. Oktober 2014 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, wo sich im Ehrenhof ein symbolischer Friedhof mit den Namen und der Zahl der Opfer der einst blühenden donauschwäbischen Gemeinschaften der ehemaligen Siedlungsgebiete befindet.

Über 150 Teilnehmer waren von nah und fern gekommen, um an diesem zentralen Gedenken teilzunehmen. Würdevoll mit sorgsam gewählter musikalischer Umrahmung trugen Trachtenträger 18 Kreuze mit Aufschriften der Stationen des Leidensweges in den Festsaal. Neben den Toten der Vernichtungslager in der Batschka: Gakowa, Jarek, Kruschiwl; im Banat: Kikinda, Molidorf, Rudolfsgnad; in Syrmien: Mitrowitz; in Slowenien: Krndija und Valpovo wurde auch an die Zivilopfer, die ermordet wurden, die Opfer auf der Flucht und in den UdSSR-Zwangsarbeitslagern und an die Soldatenopfer gedacht. Die Begrüßungsansprache wurde vom Bundesvorsitzenden Hans Supritz gehalten. Der Vorsitzende des Hauses der Donauschwaben Heribert Rech würdigte die Bedeutung des Gedenkens und auch die beispielhafte Versöhnungsarbeit. Die Festansprache „Verlorene Heimat – gefundene Heimat – Die Integration als positive Kraft“ hielt Dr. Ingomar Senz.

Nach der Feierstunde im Festsaal wurden im Ehrenhof nacheinander die Namen auf den einzelnen Kreuzen aufgerufen und durch die 18 Trachtenträger in den Ehrenhof getragen. Für jedes Kreuz ertönte ein Glockenschlag und jedes Kreuz wurde mit einer weißen Rose geschmückt, dann stellten sich die Träger mit den Kreuzen halbkreisförmig auf (siehe Ausschnitt des Bildes auf der nächsten Seite).

Auch eine Gruppe von Weprowatzer Abkömmlingen aus Backnang nahm an diesem würdevollen Totengedenken teil. Drei Paare in der Tracht der Backnanger Tanzgruppe waren Kreuzträger.



Totengedenken auf dem Ehrenhof



v. li.: Maria Kaldi-Schall, Günther Weißbarth, Anna Haas-Weißbarth, Mathias Haas, Elfriede Seiler-Weißbarth, Helmut Seiler

Gedanken des Überlebenden Johannes Weissbarth

Es jährt sich zum siebzigsten Mal, dass der Zweite Weltkrieg als Kampf und Eroberung in unsere Heimatgebiete hereinbrach. Er machte unser Schicksal zur Katastrophe. Flucht, Vertreibung, Entrechtung, Verschleppung und Internierung waren tragische, die gesamte Volksgruppe der Donauschwaben treffenden Folgen.

Im Herbst 1944, als die Rote Armee und die Tito-Partisanen unsere Heimatgebiete im ehemaligen Jugoslawien besetzten, traf es unsere rund 200.000 in der Heimat verbliebenen Landsleute besonders hart: In Erschießungslagern sowie von mobilen Mordkommandos der Partisanen wurden 8.000 Männer und Frauen, aber auch Jugendliche zu Tode gequält und ermordet. **In Weprowatz wurden in der Nacht vom 13./14. Dez. 1944 sieben Deutsche und zwei Ungarn misshandelt und qualvoll hingerichtet. Ihre Namen sind auf dem Opferstein auf dem ungarischen Friedhof eingemeißelt.**

Um Weihnachten 1944 begann die Deportation arbeitsfähiger Männer und Frauen in die Sowjetunion – aus der Batschka und dem Banat 12.000 Personen, von denen 2.000 in Russland ihr Leben verloren.

1945 wurde das Jahr des Völkermords an den heimatvertriebenen Donauschwaben: Man entzog uns die staatsbürgerlichen Rechte, unser Vermögen wurde konfisziert, man trieb uns aus unseren Häusern und warf uns in die Internierungslager – die Arbeitsfähigen in Arbeitslager, die Alten, Kranken und Kinder sowie Mütter mit Kindern unter zwei Jahren in die Vernichtungslager, die 1945/46 zu großen Sterbelagern wurden. **Die Weprowatzer kamen überwiegend in das Vernichtungslager Jarek.** In den Lagern starben 48.500 unserer Landsleute einen grausamen Tod: Man ließ sie verhungern, an Seuchen und Krankheiten zugrunde gehen und beerdigte sie in Massengräbern. Rund 60.000 Ziviltote beklagen die heimatvertriebenen Donauschwaben im damaligen Jugoslawien.

Wir Überlebenden wollen diesem tragischen Schicksal gedenken. Das Wissen um das dramatische Geschehen und die Opferzahlen reicht dabei alleine nicht. Es geht auch darum, Verständnis und Mitgefühl für das Schicksal des Einzelnen zu wecken und in unserer donauschwäbischen Erinnerungskultur zu bewahren.

Damit wir zu uns selbst finden und damit Europa immer mehr zu einer Gemeinschaft werden kann, dürfen wir die Vergangenheit nicht vergessen und verdrängen. Erst in der Erinnerung sind wir ganz bei uns. Der Verlust der Erinnerung wäre die zweite Vertreibung.

Elfriede Sturm geb. Gantner wurde mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet



Elfriede Sturm geb. Gantner, eine Nachfahrin von zwei Weprowatzer Familien erhielt die Landesehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Sie ist die Tochter von Jakob Gantner (Sohn von Anton Gantner und Katharina geb. Urnauer) und Elisabeth geb. Krämer (Tochter von Florian Krämer und Margarete geb. Quintus). Die Familie wohnte in der Vorderen Reihe 159.

v. li. Gertrud Hopf, Elfriede Sturm, Bürgermeister Harald Eiberger

soziales ehrenamtliches Engagement wurde Elfriede Sturm aus Illingen während der Mitgliederversammlung des Fördervereins „Seniorenzentrum St. Clara“ geehrt. Sie war völlig überrascht und gerührt, da sie von der Ehrung nichts wusste. Der Illinger Bürgermeister Harald Eiberger, der die Laudatio hielt, sprach von einer fast „historischen Ehrung“.

„In Würdigung langjähriger Verdienste im Ehrenamt verleihe ich Frau Elfriede Sturm die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg“, ist auf der von Ministerpräsident Winfried Kretschmann unterschriebenen Verleihungsurkunde zu lesen.

Elfriede Sturm hatte 13 Jahre den Vorsitz des Fördervereins „Beetreutes Wohnen“ inne. Seit 2006 ist sie zweite Vorsitzende im Förder-

verein „Seniorenzentrum St. Clara“. Eine tatkräftige Unterstützerin ist sie seit 1961 im katholischen Kirchenchor, seit 1967 beim Sportverein Illingen, dort sogar Gründungsmitglied der Handballabteilung, seit 1997 als Ausschussmitglied im Krankenpflegeverein und seit 1998 im Obst- und Gartenbauverein.

Der Bürgermeister weiter: „Es ist meines Wissens das erste Mal in der fast 1250-jährigen Gemeindegeschichte, dass eine Illingerin aus dem sozialen Bereich geehrt wird. Die Hürden, die das Land hier setzt, sind hoch.“ Er machte deutlich, dass es sich um eine besondere Ehrung handle. Elfriede Sturm habe mit ihrem Engagement im klassischen Ehrenamt nachdrücklich zum positiven Ruf und guten sozialen Klima in der Gemeinde beigetragen. Ohne ihr tatkräftiges Wirken wäre vieles so nicht zustande gekommen.

USA-Besuch

Eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung 2014 erlebte der 1941 noch in Weprowatz geborene und schon seit 40 Jahren in den USA lebende Nikolaus „Nick“ Gantner.

Seine in Illingen/Württemberg lebende Schwester Elfriede mit Ehemann Hans Sturm überraschten ihn und seine Gattin Vera mit ihrem Besuch.



Die Geschwister Nick und Elfriede vor dem Anwesen von Nikolaus Gantner in Roscoe, Illinois, USA.

Zeitungen in Kanada berichteten mehrfach über den Weprowatzer Abkömmling Michael Wekerle



Im Herbst 2014 erschienen Artikel – aus denen wir nur mit kurzen Ausschnitten und Zusammenfassungen berichten – in verschiedenen kanadischen Zeitungen über Michael Wekerle, Sohn des Anton Wekerle *1924, dessen Familie in Weprowatz, in der Kirchengasse 31 wohnte. Anton Wekerle ist am 11. August 2013 in Toronto verstorben.

Michael Wekerle wurde in Toronto geboren, besuchte ein Jahr lang die York University, ist von Beruf Bankkaufmann und jetzt eine TV-Persönlichkeit, bekannt geworden als „Drachen“ Investor in der kanadischen Reality-Show *Dragons' Den* (Drachenhöhle).

30. September 2014 (Hamilton Spectator)

Michael Wekerle verlor seinen fast eine Million Dollar teuren und sehr seltenen Porsche 918 Spyder Hybrid. Beim Tanken in Caledon, nördlich von Toronto, fing das Luxus-Auto Feuer und brannte total aus. „Wek“ – wie er genannt wird – und auch sonst niemand wurden verletzt.

15. Oktober 2014 (Toronto Star)

Der Aufstieg und Fall und Aufstieg von Michael Wekerle

Jährlich veranstaltet Michael Wekerle auf seinem 80 Hektar großen Anwesen das „Wekfest“, ein Wohltätigkeits-Rock-Fest. Jeder trägt ein

Armband: Rosa für die regulären Besucher und grün für die VIP-Personen zum Preis von 500 Dollar. Nur wenige rosa Armbänder sind zu sehen. Auf einer großen Bühne in der Mitte des Hofes spielen die Lieblingsbands von Wek. Für Essen und Trinken ist reichlich gesorgt. Dann erscheint „Wek“. In einem elektrischen Golfwagen flitzt er über das Gelände und schreit unverständliche Grüße seinen Freunden zu. Er sieht mit seinen wallenden Haaren und seinem tätowierten Körper eher aus wie ein alternder Rocker als ein Mann, der erfolgreich im Finanzbereich arbeitet.

Er hat einen wohlverdienten Ruf als vielleicht größtem Händler, den man am Finanzzentrum Bay Street jemals gesehen hat und seine übernatürliche Begabung zum Geldverdienen hat ihn und eine Menge andere Leute sehr reich gemacht. Er musste aber auch zwei Jahre lang durchstehen, wo es geschäftlich und privat gar nicht gut lief. Doch dann fand er wieder aus dieser Krise heraus. Im Jahr 2012 war er Mitbegründer einer Handelsbank, die in Bühnentechnik, im Gesundheitswesen und in Medienunternehmen investiert. Ab 15. Oktober 2014 wird er sein profiliertestes Konzert beginnen: Er ist „Drachen“ Investor in der Show *Dragens' Den*. Dieses Angebot nahm er an, um eine Plattform für seine Firma und sich herzustellen und um Wohltätigkeitsorganisationen zu unterstützen.

Der eigentliche Schlüssel zum Erfolg als Händler ist sein gigantisches Gedächtnis. Er ist immer sehr geschäftig und plant ständig neue Geschäftsideen. In einem Interview wies er auf die Mischung aus Management-Strategie – „Befähigung und Verantwortung gehören zusammen; doch wenn man nicht mit gutem Beispiel voran geht, kann man nicht gewinnen“ – und allgemeine Lebensphilosophie hin: „Einführung ist die wichtigste Eigenschaft im Leben“.

Für eine Mitarbeiterin war Wekerle ein idealer Chef. Er behandelte sie als Anfängerin ganz wie ein Profi. Sie fühlte sich nicht unterbezahlt oder nicht gefördert. Als sie schwanger wurde, vereinbarte Wek Job-Sharing ohne zu überlegen.

Ein Firmen-Mitinhhaber erzählte, dass sich bei Beginn seiner Karriere Wekerles gutmütige Persönlichkeit nie geändert habe: „Ich habe erfolgreiche wohlhabende Kerle kennen gelernt, die Scheisskerle waren. Sie denken, ihr Reichtum gibt ihnen das Recht, Menschen zu misshandeln,

Michael macht das nicht. Er ist ein Art von Mensch, der immer seine Rechnungen begleicht, ein Trinkgeld großzügig gibt und Bedienstete auf die gleiche Weise behandelt als seien sie Chefs. Er ist auch in Sachen Wohltätigkeit sehr aktiv und ein großer Fan von ‚Saat der Hoffnung‘, einem Programm von Youth Unlimited Toronto, das Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren erreichen möchte, die Ausgrenzung, soziale und wirtschaftliche Armut erleben. Einem Teenager, den er durch das Programm kennen gelernt hat, bezahlt er 40.000 Dollar pro Jahr für Studiengebühren, Unterkunft und Verpflegung am Morehouse College in Atlanta. Kleinere Gesten sind: Einen kranken Freund unterstützt er bei den Lebenshaltungskosten und anlässlich dessen Geburtstages flog er mit ihm und Dutzenden von Freunden zu einem Privatkonzert auf die Bahamas. Wek hat den Ruf als ein wilder und verrückter Kerl, aber er ist einer der nettesten und großzügigsten Personen, die ich jemals kennen lernen werde.“

Etwa zur gleichen Zeit wie die Finanzmarkturbulenzen im Jahr 2008 begannen, kam auch sein Familienleben – mit seiner zweiten Frau Lea-Anne, fünf eigenen Kindern und einem Pflegekind – unter Druck. Im März 2010 machte die Familie mit Freunden in Mexiko Urlaub. Seine Ehefrau brach den Urlaub vorzeitig ab. Als Wekerle mit seinen Kindern nach Toronto zurück kehrte, musste ihm seine Schwester mitteilen, dass Lea-Anne, die verschreibungspflichtige Medikamente einnahm, an einem Herzinfarkt gestorben war. Diese Nachricht brachte Wek aus der Fassung und er fiel in ein Loch, begleitet von Alkohol und Depression.

Den Muttertag im Jahr 2012 bezeichnet Wek als Wendepunkt. Er begann sich von Menschen zu befreien, die negative Einflüsse auf ihn hatten und versuchte, mit seinen Depressionen umzugehen. „Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass es keinen Unterschied zwischen körperlichen und seelischen Krankheiten gibt. Es ist Zeit, sich zu erholen.“ sagte Wek. Ab diesem Tag plante er wieder seine nächsten Schritte.

Jubilare, Jubiläen, Festlichkeiten

Goldene Hochzeit von Paul und Heidemarie Scherer



Im Mai 2015 feierten Paul und Heidemarie Scherer geborene Soukup das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Paul Scherer wurde in Paraćin in Serbien geboren und verbrachte seine Kindheit bis zum 14. Lebensjahr in Weprowatz. Sein Vater Matthias Scherer stammte aus Weprowatz, seine Mutter Anna Karch aus Kula. Heidemarie ist eine waschechte Österreicherin aus Graz. In einem Urlaub 1964 lernten sie sich in Bayern kennen und heirateten im Jahr darauf. Seither leben beide mit Sohn Mattias und dessen Frau in Karlsruhe.

Wir wünschen der Familie alles Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit von Elfriede und Helmut Seiler



Zwei Familienfeste fanden dieses Jahr im Hause Seiler statt: Am 3. Mai wurde Elfriede Seiler 70 Jahre alt und nach den Sommerferien wurde am 13. September die Goldene Hochzeit der Eheleute Elfriede und Helmut Seiler im Kreise der Familie und Freunden nachgefeiert.

Am 14. August 1965 läuteten zum ersten Mal die Glocken der neu erbauten Christkönigskirche in Backnang zu einer Hochzeit, nämlich zu der von Elfriede Weißbarth und Helmut Seiler. Die Eltern von beiden stammen aus Weprowatz (Michael Weißbarth und Eva geb. Krämer sowie Josef Seiler und Maria geb. Schall). Helmut wurde 1943 noch in Weprowatz, Elfriede 1945 auf der Flucht in Gossawoda in Tschechien geboren. Kennen gelernt haben sie sich bei einer donauschwäbischen Veranstaltung in Backnang.

Gleich nach der Eheschließung begann Helmut mit der Fahrlehrerausbildung, legte 1966 die Prüfung ab und arbeitete in Fahrschulen in Backnang und Kornwestheim. 1971 übernahm er eine Fahrschule in Korn-

westheim und machte sich selbständig. Der Wohnort wurde von Backnang nach Kornwestheim und später nach Remseck verlegt. 40 Jahre hat er diesen Beruf ausgeübt bis er 2006 in den Ruhestand wechselte.

Elfriede war als Angestellte bei der Stadt Backnang beschäftigt. Nach der Geburt der beiden Söhne Gregor und Christian legte sie eine Familienpause ein. Dann folgten 25 Jahre als Sekretärin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Dankbar blicken sie auf 50 gemeinsame Jahre zurück und sind froh, dass sie neben Haus und Garten noch viel mit dem Fahrrad unterwegs sein können.

Katharina Distl wird heute 100 Jahre alt
Die Veringenstädter Jubilarin freut sich auf viele Gratulanten
(Schwäbische Zeitung vom 30. Dezember 2014)



Katharina Distl mit Bürgermeister Christ, Veringenstadt

Die älteste Einwohnerin von Veringenstadt ist mit dem heutigen letzten Tag des Jahres gleichzeitig die erste Bürgerin in der Gemeinde, die ihren stolzen 100. Geburtstag feiert. Darüber freuen sich neben ihrer Enkeltochter Claudia Datz zahlreiche Verwandte und Freunde und besuchen die rüstige Rentnerin, um persönlich zu gratulieren.

Bürgermeister Armin Christ gehört heute zu den ersten Gratulanten, der ein Geschenk von der Stadt und ein Glückwunschsreiben mit Unterschriften von Landrätin Stefanie Bürkle und Ministerpräsident Winfried Kretschmann dabei hat. „Ich schenke doch nichts, dann will ich auch nichts“, mit einer gewissen Bescheidenheit nimmt die Jubilarin die Geschenke entgegen. Veringenstadt ist für die kriegsflüchtige jugoslawische Familie Distl im Jahr 1945 zur Heimat geworden. „Meine Schwester war

schon in Trochtelfingen, deshalb bin ich mit meinem Mann und meiner Tochter hierher gekommen“, erzählt Katharina Distl. Leider sind beide schon verstorben.

Ihre Enkeltochter Claudia Datz lebt mit ihr zusammen und umsorgt ihre Oma den ganzen Tag. Das sei ihr möglich, erklärt die Enkeltochter, da sie selber einer geringfügigen Beschäftigung nachgehe und daher die Oma pflegen könne. Stolz erklärt Distl, dass sie lediglich eine Tablette täglich nehmen müsse, sonst aber im Großen und Ganzen ohne Arzt auskomme.

Etwas Wehmut kommt aber trotzdem auf bei der Jubilarin, wenn sie an ihre unbeschwerte Kindheit und an ihre Heimat denkt. Doch heute freue sie sich auf den ganztägigen Trubel und die vielen Gratulanten, die vorbeischaun.

Ein ausführlicher Bericht über das Leben von Katharina Distl geb. Kühner, geboren am 31. Dezember 1914 in Weprowatz, wurde in Heft 22 Seite 2042 veröffentlicht.

Katharina Steinhardt wurde 90 Jahre alt



Katharina Steinhardt geb. Schröder aus Rastatt-Niederbühl feierte am 10. August 2014 ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Familie und Freunde. Es gratulieren hierzu recht herzlich alle Landsleute und wünschen ihr alles Gute und viel Gesundheit.

Franz Seiler feierte seinen 90. Geburtstag



v. li. stehend: Enkelin Cornelia, Urenkel Neil, Tochter Agnes, Urenkelin Nelly und Enkel Michael, davor sitzend der Jubilar Franz Seiler

Franz Seiler wurde am 18. Mai 1925 als zweiter Sohn von Mathias Seiler und Anna geb. Fath in Weprowatz geboren. Zusammen mit seinem Bruder Nikolaus verbrachte er seine Kindheit in der Vorderen Reihe 113.

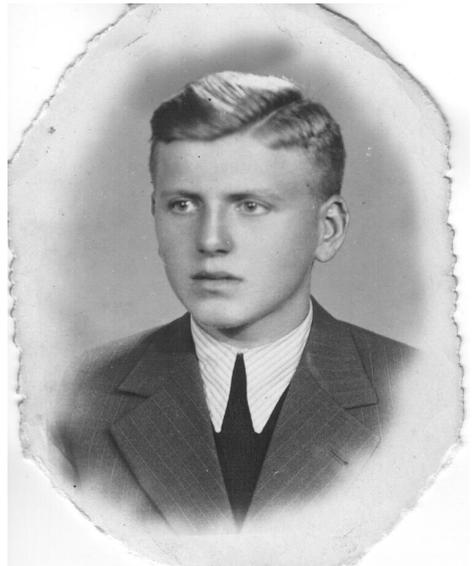


Elternhaus Vorderer Reihe 113 (Aufnahme aus dem Jahre 1965)

Zwei Jahre ging Franz in Novo Selo zur Grundschule, da die Eltern dort einen Salasch hatten, weitere drei Jahre war er in der Volksschule in Weprowatz. Anschließend besuchte er das Gymnasium in Subotica und ab 1941 in Kalotscha.



Schulkameraden vor dem Gymnasium „Paulinum“ in Subotica, ganz rechts Franz Seiler



Franz Seiler als 16-jähriger Schüler in Kalotscha

Am 16. November 1943 starb sein Bruder in Neusatz als ungarischer Soldat.

Im September 1944 wurde Franz zur Deutschen Wehrmacht einberufen und kam am 9. Mai 1945 in russische Kriegsgefangenschaft. Erst im Dezember 1949 wurde er entlassen und fand in Moosburg (Bayern) am 2. Januar 1950 im dortigen Lager ein vorübergehendes Zuhause.

Am 4. November 1950 heiratete er die ebenfalls aus Weprowatz (Slowakengasse 78) stammende Katharina Pollinger *1930, die Tochter von Adam Pollinger (Klos) und Eva geb. Pollich.

Im Jahre 1951 erblickte die Tochter Agnes das Licht der Welt. 1953 zog die Familie nach Stuttgart und baute sich ein Haus im Stadtteil Heddelfingen. Franz bekam eine Stelle bei der Stuttgarter Straßenbahn und lernte so Stuttgart als neue Heimat kennen.



Laienspielgruppe im Gasthaus Mathias Zweig im Jahre 1940

*1. Reihe hinten v. li.: Adam Schmidt *1921, Georg Rentz *1920, Klaus Pollich *1921, Florian Pollich *1924, Georg Pascht *1922, Andreas Schweißguth *1915*

*2. Reihe mitte v. li.: Andreas Pollich *1923, Adam Bissinger *1921, Johann Schweißguth *1921, Kaplan Philipp Rank, Konrad Schweißguth *1922, Hans Seipl *1920, Andreas Rittner *1923*

*3. Reihe vorne v. li.: Konrad Weißbarth *1921, Peter Gfrörer *1922, Josef Steinhardt *1922, **Nikolaus Seiler *1922**, Hans Pollinger *1923, Anton Schall *1924, Josef Weißbarth *1926*

*liegend: Franz Gantner *1927, Hermann Gantner *1926*

Im Jahre 1960 verbrachte er und seine Frau ein Jahr in Toronto, Canada, um eine eventuelle Auswanderung in Betracht zu ziehen. In dieser Zeit war er bei einem kleinen irischen Betonhersteller beschäftigt, mit dem er sich gut verstand. Von einer Auswanderung wurde jedoch abgesehen.

Wieder zurück in Stuttgart war er bis zur Rente technischer Angestellter bei der Fa. Aufzug Stahl, die später von Thyssen übernommen wurde. Vor zwei Jahren verstarb seine Frau Katharina. Heute wohnt er bei seiner Tochter Agnes in Gerlingen. Nach dem Tod seiner Frau hat er sein Hobby „Malen in Aquarell und Öl“ wieder aufleben lassen. Wunderschöne Bilder hängen in seiner Wohnung.



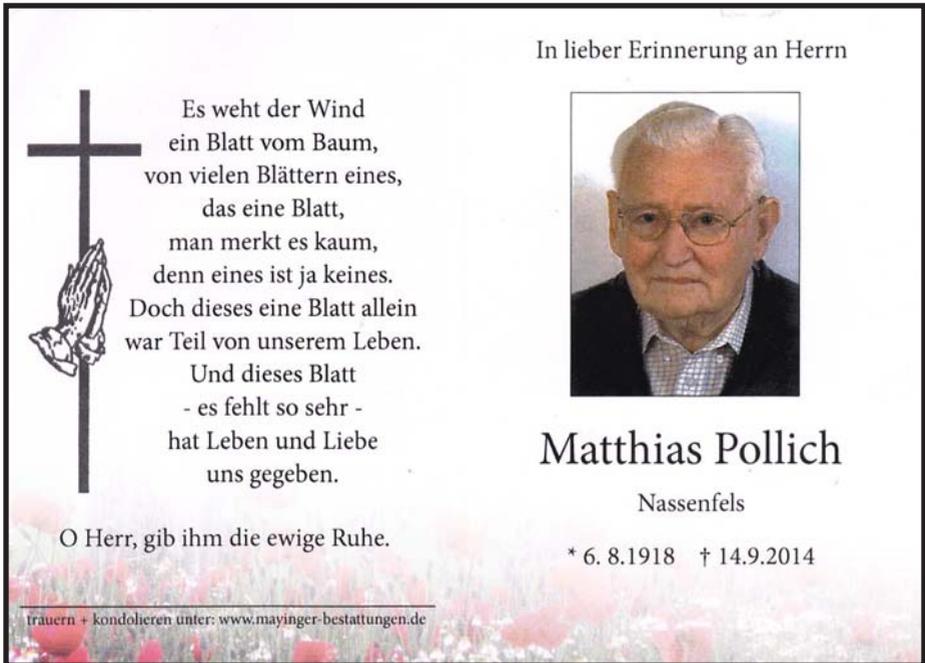
sitzend v. li.: Barbara Weißbarth geb. Didio *1914, das Brautpaar Katharina Seiler geb. Pollinger und Franz Seiler, Josef Pollich (Djures), Katharina Weißbarth *1932, Person nicht aus Weprowatz, Eva Plechl *1933, 2 Personen nicht aus Weprowatz,
dahinter stehend: Peter Weißbarth *1909, Wirtin, Adam Pollinger *1904, Eva Pollinger geb. Pollich *1910

Seinen 90. Geburtstag hat der rüstige Jubilar im Kreise seiner Familie, mit Freunden und Verwandten in der Gaststätte Schillerhöhe gehörend gefeiert.

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und vor allem Gesundheit.

Zum Gedenken der Verstorbenen des vergangenen Jahres

Zum Tode von Matthias Pollich



In lieber Erinnerung an Herrn



Es weht der Wind
ein Blatt vom Baum,
von vielen Blättern eines,
das eine Blatt,
man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.
Doch dieses eine Blatt allein
war Teil von unserem Leben.
Und dieses Blatt
- es fehlt so sehr -
hat Leben und Liebe
uns gegeben.

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe.

Matthias Pollich
Nassenfels
* 6. 8.1918 † 14.9.2014

träuern + kondolieren unter: www.mayinger-bestattungen.de

Anmerkung:

Im Alter von 96 Jahren verstarb Matthias Pollich in Nassenfels. Seine Eltern waren Matthias Pollich und Marianna geb. Schall. Mit seiner Ehefrau Rosalia geb. Pascht konnte er im Jahr 2007 das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Zwei Jahre später ist seine Frau verstorben. Bis ins hohe Alter hatte der rüstige Matthias Pollich Freude an seinem Garten. Um ihn trauern seine 6 Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Drei Freundinnen sind innerhalb eines Jahres verstorben

Die drei Freundinnen sind in ihrem 94. Lebensjahr jeweils nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Maria Gantner geb. Fais



Im Alter von 94 Jahren ist am 27. September 2014 Frau Maria Gantner geb. Fais nach kurzer schwerer Krankheit in Backnang verstorben.

Am 26. Juli 1920 wurde sie als einziges Kind der Bauersleute Jakob Fais und Katharina geb. Weckerle in Weprowatz geboren. Sie wohnten in der Kirchengasse 29. Im Jahre 1935 heiratete sie Johann Gantner und die jungen Eheleute betrieben das bäuerliche Anwesen der Eltern weiter.

1945 kam die Familie ins Lager in Weprowatz, danach wurde Maria Gantner ins Lager nach Sekic und Subotica gebracht. Im Jahr 1952 durfte sie zurück nach Weprowatz. Die Ausreise nach Deutschland fand 1959 statt. Über die Lager in Piding, Kirchzarten und Gaildorf kamen sie im März 1960 nach Backnang.

Seit 1964 wohnte sie im gemeinsamen Haus zusammen mit der Familie ihres einzigen Sohnes Mathias in Backnang, Im Wiesengrund 29. Ihr Ehemann ist im Jahre 1995 verstorben. An dessen Seite wurde sie auf dem Stadtfriedhof in Backnang zur letzten Ruhe gebettet.

Eva Wituschek geb. Pollich



Weinet nicht, ich hab' es überstanden,
ich bin erlöst von Schmerz und Pein;
denkt gern zurück an mich
in schönen Stunden,
laßt mich in Gedanken
bei euch sein.



*Gedenket im Gebet
an Frau*

Eva Wituschek

*geboren am 18.05.1920
gestorben am 10.04.2015*

Vater unser - Ave Maria

Bestattung Fitzner, Osterhofen 09932/1056

Frau Eva Wituschek geb. Pollich wurde am 18. Mai 1920 in Weprowatz als Tochter von Wendelin Pollich und Anna geb. Seipl geboren. Zusammen mit ihrem Bruder Wendelin und ihrer Schwester Theresia wuchs sie auf dem elterlichen Hof in der Vorderen Reihe 101 auf. Später arbeitete sie in der Landwirtschaft mit. Im Oktober 1944 floh sie mit den Eltern und Landsleuten vor der anrückenden russischen Armee.

Im Jahr 1945 heiratete sie Peter Wituschek, der ebenfalls aus Weprowatz stammte. Nach all den Wirren des Krieges und der Flucht wurde ihnen eine Unterkunft in Bruck bei Künzing zugeteilt. 1946 wurde ihr Sohn Johann geboren. 1950 bezogen sie ihr eigenes Haus in Osterhofen, das in viel Eigenarbeit und mit Unterstützung von Freunden und Verwandten erbaut wurde. Im gleichen Jahr kam Tochter Eva zur Welt.

Im Jahr 1957 konnten sie sich den Traum vom eigenen Bauernhof in Endlau bei Arbing erfüllen. Dort lebten und arbeiteten sie bis zum Tode ihres Mannes im Dezember 1979. Danach zog Eva Wituschek wieder nach Osterhofen, wo sie ihren wohlverdienten Ruhestand verbrachte.

Ihr Leben bestand aus viel Arbeit und vielen Entbehrungen. Sie war eine hilfsbereite, pflichtbewußte, kontaktfreudige Frau. Das Wohl ihrer Kinder und Enkelkinder lag ihr bis zum Schluß am Herzen. Am 10. April 2015 hat sie für immer die Augen geschlossen.

Maria Kempf geb. Kaltner



Anmerkung:

Maria Kempf geb. Kaltner ist am 11. August 1920 als einzige Tochter von Karl Kaltner und Katharina geb. Gantner in Weprowatz geboren. Sie war mit dem Schneider Josef Kempf verheiratet und wohnte in der Mittelgasse 145. Ihr Ehemann ist seit 1945 in der Nähe von Budapest vermißt. Nach dem Krieg kam sie mit ihren Töchtern Eva und Erna nach München. Im Alter von 94 Jahren verstarb sie am 17. Juni 2015 in München und wurde an der Seite ihrer Tochter Erna, die bereits 1991 verstarb, zur letzten Ruhe gebettet. Um Maria Kempf trauert ihre Tochter Eva mit Familie.

Erica Stark geb. Bissinger wurde aus dem Leben gerissen



Geboren wurde Erica Katharine Bissinger am 10. September 1972 in Toronto als Tochter von Eduard (*1943 in Weprowatz) und Linda Bissinger. Ihre Großeltern Adam Bissinger und Eva geb. Weißbarth wohnten in Weprowatz in der Kirchengasse 90 und sind nach dem II. Weltkrieg nach Kanada ausgewandert, wo sie sich eine neue Existenz aufbauten.

Nach dem Studium an der McMaster University Toronto arbeitete sie 1994 zunächst in der Reisebranche, ab 1999 am Zentrum für Sucht und psychische Gesundheit. Sie heiratete ihren Ehemann David Stark, drei Söhne Dylan, Gavin und

Matthew kamen zur Welt. Ab 2006 war sie Vollzeit-Hausfrau, daneben leistete sie umfangreiche Freiwilligenarbeit, die auf Kinder, auf Menschen mit Behinderungen und Begleithunde für Blinde ausgerichtet war. Sie war eine warmherzige und mitfühlende Person, die ihre Familie und Bücher liebte und Blindenhunde förderte.

Am 6. November 2014 war die 42-jährige Mutter von drei schulpflichtigen Kindern, Erica Stark, mit einem ihrer Hunde auf dem Bürgersteig unterwegs als ein Minivan mit überhöhter Geschwindigkeit auf den Bürgersteig fuhr, sie erfasste und tödlich verletzte. Völlig unverschuldet musste sie ihr Leben lassen. Sie war der 24. Fußgänger in diesem Jahr, der in Toronto getötet wurde.

Der schlimmste Alptraum ist für diese Familie eingetreten.

Auch wir wollen unser tiefstes Mitgefühl ausdrücken.

Nachruf auf Jakob Scherer



Jakob Scherer wäre am 19. Februar 2015 81 Jahre alt geworden. Am 19. Februar 1934 kam er als Sohn von Josef Scherer und Elisabeth geb. Schweißguth in Weprowatz zur Welt. Seine Schwester Maria Magdalena wurde 1942 geboren. Die Bauernfamilie wohnte in der Kirchengasse 60. In Weprowatz besuchte er die Schule.

Wie viele der Landsleute wollte auch die Familie Josef Scherer im Oktober 1944 mit dem Pferdewagen im Flüchtlingstreck Weprowatz verlassen. Da jedoch die Schwester Maria Magdalena sich bei einem Unfall schwer verletzte kehrten sie um, fuhren zurück nach

Weprowatz und es traf sie das Schicksal der Internierung und Zwangsarbeit in verschiedenen Lagern. Das Mädchen starb am 10. September 1946 im Lager Werbass.

Im Jahre 1955 übersiedelte die Familie in die Bundesrepublik Deutschland, wo sie im hessischen Dreieich-Sprendlingen eine neue Heimat gefunden hat. Der Vater Josef Scherer verstarb 90-jährig im Jahr 1997, die Mutter Elisabeth Scherer fast 99-jährig im Jahr 2012.

Im Jahre 1959 schloss Jakob Scherer die Ehe mit seiner Frau Gertrud Steindl. Aus der Ehe gingen die Töchter Magdalena und Petra hervor.

Am 12. Dezember 2014 verstarb er völlig unerwartet in Dreieich-Sprendlingen und fand seine letzte Ruhe neben seinen Eltern im Familiengrab auf dem Spendinger Friedhof. Um ihn trauern seine Ehefrau, die Töchter, Schwiegersöhne und vier Enkelkinder.

Zum Tode von Rosalia Schmidt



ROSALIA SCHMIDT
GEB. - ERHARDT

* 23 FEB 1924
Weprowatz, Jugoslavia

+ 21 DEZ 2014
Milwaukee, WI USA

**Nur Arbeit war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben
War Deine Höchste Pflicht.**

O HERR, GIB IHR DIE EWIGE RUHE!



Anmerkung:

*Rosalia Schmidt geb. Erhardt war die Tochter von Georg Schmidt und Barbara geb. Quintus. Die Eltern und der Bruder Jakob Erhardt landeten nach dem Krieg in Salzburg. Rosalia war mit Stefan Schmidt *1922, Sohn von Stefan Schmidt und Katharina geb. Kessler verheiratet. Sie wohnte mit ihrem Mann und dem 1944 in Weprowatz geborenen Sohn Ewald bei den Schwiegereltern in der Mittelgasse 202. Die ganze Familie Schmidt, auch der Bruder von Stefan, Sebastian Schmidt *1921, ist nach Amerika ausgewandert, wo der zweite Sohn Erich zur Welt kam. Sie haben in Milwaukee eine neue Heimat gefunden. Dort ist nun Rosalia Schmidt im Alter von 90 Jahren am 21. Dezember 2014 verstorben.*

Maria Lamnek ist von uns gegangen



Maria Lamnek
geb. Reger

* 26. August 1931

† 6. Januar 2015

Du wirst immer
in unseren Herzen bleiben.

Die Liebe ist stärker als der Tod.
Nicht verloren, nur vorangegangen.

Trauerhilfe DENK

Anmerkung:

*Als Tochter von Balthasar Reger und Eva geb. Sadlek kam Maria Lamnek geb. Reger am 26. August 1931 in Weprowatz zur Welt. Zusammen mit Bruder Anton *1927 und Schwester Anna *1929 wuchs sie in der Mittulgasse 190 auf. Nach dem Krieg landete die Familie in Bayern.*

Am 6. Januar 2015 ist sie im Alter von 83 Jahren im Seniorenheim in Egenhofen friedlich eingeschlafen. Um sie trauern ihre beiden Töchter Erika und Renate mit Familien.

Zum Tode von Anna Werner geb. Steinhardt

In liebevoller
Erinnerung

**Anna
Werner**

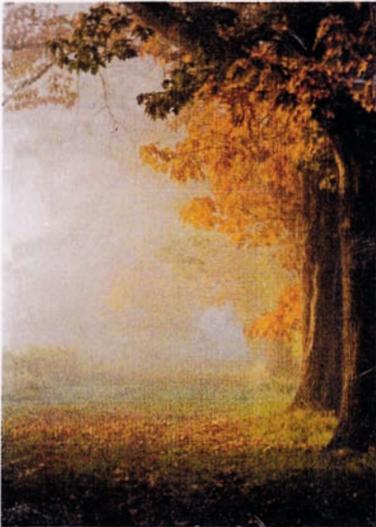
geb. Steinhardt

* 6. Dez. 1928
† 1. März 2015

Niemand ist der Herr seines Weges,
und kein Mensch hat die Macht,
den Gang seiner Schritte zu bestimmen.
Jer. 10.23

*Allen, die unsere
liebe Verstorbene
auf ihrem letzten Weg
begleitet haben,
sagen wir
auf diesem Wege
herzlichen Dank.*

Die Angehörigen



TB Kunstverlag - S. Schwöjer GmbH, 82205 Gütting © V 5113

Anmerkung:

Als einziges Kind der Eheleute Martin Steinhardt und Eva geb. Groß kam Anna Werner geb. Steinhardt am 6. Dezember 1928 in Weprowatz zur Welt. Die Familie wohnte in der Kirchengasse 61. Im Alter von 86 Jahren verstarb sie am 1. März 2015. Am 6. März 2015 wurde sie auf dem Gemeindefriedhof in Mammendorf zur letzten Ruhe gebettet. Um sie trauern Sohn Walter mit Familie und Tochter Irene mit Familie.

Zum Tode von Georg Quintus



Georg und Loni Quintus

Georg Quintus wurde am 26. Februar 1927 als Sohn von Georg Quintus und Rosalia geb. Rentz in Weprowatz geboren. Zusammen mit seinem älteren Bruder Michael wuchs er im Neudorf 9 auf. Im Jahr 1944 – gerade 17 Jahre alt – wurde er einberufen und musste an die Front.

Nach der russischen Gefangenschaft verschlug es Georg nach Bayern, wo er seine Familie wieder fand. Über das Lager in Mammendorf und Hausen bei Geltendorf zog die Familie Quintus nach Türkenfeld. Sein noch in der Batschka erlernter Beruf als Bäcker verhalf ihm in diesen Jahren und auch später immer wieder zu Arbeit und damit sprichwörtlich zu Brot. Wie viele andere Flüchtlingsfamilien auch, ergriffen die Quintus die Gelegenheit, erwarben einen Bauplatz und bauten nach und nach eigenhändig ihr Siedlerhaus. Auf seiner Arbeitsstelle, der Bäckerei Wimmer in Fürstenfeldbruck lernte er die Donauschwäbin Apollonia „Loni“ Heist kennen, die aus Parabutsch stammt, nur knapp 25 km von Weprowatz entfernt. Geheiratet wurde dann im April 1954 und die beiden bezogen zwei Zimmer in Georgs Elternhaus. 1957 griffen sie zu, als in der Beurerstraße ein Grundstück verkauft wurde. Gebaut wurde, wenn Geld da war. Zwei

Jahre dauerte es bis sie endlich ihr eigenes Haus beziehen konnten, das sie mit Fleiß, Ausdauer und eisernem Willen größtenteils selbst gebaut haben. 15 Jahre, nachdem sie in der Batschka Haus und Hof verlassen hatten, waren sie damit endlich – auch äußerlich sichtbar – wieder heimisch geworden. Ihr Sohn war damals drei Jahre alt, die Tochter wurde 1961 schon im neuen Haus geboren. Zweimal, 1970 und 1980, wurde bei Georg und Loni Quintus noch aufgestockt und angebaut, vom einstigen Gebäude ist heute nur noch wenig zu erahnen.

Im Ortsjournal „Türkenfeld im Blick“ Herbst/Winter 2013 Ausgabe 11 wurde neben anderen auch das Flüchtlingsschicksal von Georg und Loni Quintus in dem Artikel „Heimisch werden in den Nachkriegsjahren“ veröffentlicht. Daraus wurden Auszüge zitiert.

Am 29. April 2015 verstarb Georg Quintus im Alter von 88 Jahren. Um ihn trauern seine Ehefrau Loni mit Sohn und Tochter.

<h1>Georg Quintus</h1>		<p>Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die in Wort und Schrift, durch Blumen und Kränze und die Begleitung zur letzten Ruhestätte ausgedrückt wurden, möchten wir von Herzen danken.</p>
<p>* 26. Februar 1927 † 29. April 2015</p>		<p>Danke an alle Verwandten, Vereine, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Pater Tobias und den Organisten Herrn Schmitt, die uns so tröstend und hilfreich zur Seite standen.</p>
<p>Türkenfeld, im Mai 2015</p>		<p>Apollonia Quintus im Namen aller Angehörigen</p>

Anton Pascht ist von uns gegangen

Unsere Liebe begleitet Dich

Toni Pascht

* 28. November 1929

† 10. Mai 2015

*

Es gibt nur eine Brücke,
die Leben und Tod
miteinander verbindet:
die Liebe.



Anmerkung:

*Anton Pascht wurde am 28. November 1929 als einziger Sohn von Franz Pascht *1908 und Elisabeth geb. Pischl *1912 geboren. Sie wohnten in Weprowatz in der Mittulgasse 174.*

Im Alter von 85 Jahren ist er am 10. Mai 2015 nach längerer Krankheit im Krankenhaus rechts der Isar in München verstorben. Er wurde auf dem Friedhof Riem in München-Trudering beerdigt. Toni war ein herzenguter, fröhlicher und hilfsbereiter Mensch. Um ihn trauern seine Ehefrau Martha mit Sohn Arno und Schwiegertochter Marianne.

Zum Tode von Michael Pollinger



Anmerkung:

Am 23. Januar 1937 ist Michael Pollinger als Sohn des Kaufmanns Andreas Pollinger und Juliana geb. Eckmajer in Weprowatz zur Welt gekommen. Die Familie wohnte in der Kirchengasse 78. Am 22. Februar 2015 ist er im Alter von 78 Jahren in München verstorben.

Zum Tode von Barbara Seiler geb. Krämer

Im 94. Lebensjahr durfte Frau Barbara Seiler geb. Krämer am 15. Juni 2015 nach langer Leidenszeit einschlafen. Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis in Weilheim statt.

Barbara Krämer wurde am 16. August 1921 als einzige Tochter der Bauersleute Konrad Krämer und Margareta geb. Schröder in Weprowatz geboren. Die Familie wohnte in der Vorderen Reihe 112. In Weprowatz ging sie zur Schule und heiratete 1936 Andreas Seiler.

Nach dem Krieg wohnte sie in Bad Tölz und München, zog Mitte der 1960er Jahre nach Backnang, wo sie sich ein Eigenheim erstellte. Als sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr alleine wohnen konnte, holte sie ihr Sohn Dieter Seiler nach Weilheim, wo dieser die eigene Gaststätte „Holzwurm“ betreibt. Die letzten fünf Jahre ihres Lebens musste sie im Bett verbringen und wurde von ihrem Sohn betreut.



Bilder von Weprowatzern



*Geschwister Michels: Mathias Michels *1909 mit seiner Schwester Eva Michels *1900 (verh. Pollinger), Aufnahme aus dem Jahr 1910*



Familie Mathias Michels
v. li.: Barbara Michels
*1929, Eva Michels geb.
Steinhardt *1913,
Mathias Michels *1909



*Barbara Michels *1929*
(verh. Torgl)



Georg Pascht als österreichisch-ungarischer Soldat

*Georg Pascht *1897 als Soldat in Werschetz im Jahre 1914. Er war mit Katharina Morbach verheiratet. Georg Pascht ist im Jahr 1930 nach Toronto, Kanada ausgewandert.*



Katharina Pascht geb. Morbach mit Sohn Josef

*Ehefrau Katharina Pascht geb. Morbach *1903 mit Sohn Josef *1921 folgte ihrem Ehemann Georg Pascht im Jahr 1932 nach Toronto, Kanada. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1930.*



Familie Maria und Mathias Straub mit ihren drei Töchtern

*v. li.: Eva Straub *1931, Maria Straub geb. Heim *1901 +1974, Katharina Straub *1923, Mathias Straub *1900 +1977, Magdalena Straub *1933*



Drei Schwestern

*v. li.: Eva Straub *1931 +2002, Katharina Straub *1923 +1985 (verh. Kölzer), Magdalena Straub *1933 (verh. Beiser)*

*Erstkommunion im Jahr 1940:
Eva Straub *1931*



*Erstkommunion im Jahr 1942:
Magdalena Straub *1933*



*Großvater Stefan Heim
1872 +1936



*Josef Guth *1920 +1948, ebenfalls
Enkelsohn von Stefan Heim, das
einzige Kind seiner ältesten Tochter
Anna Heim *1898, die mit Nikolaus
Guth verheiratet war.*



Vier Brüder Wituschek: v. li.: Balthasar Wituschek *1915, Christian Wituschek *1918, Michael Wituschek *1909, Georg Wituschek *1923



Vier Weprowatzer auf einer Bank in der Kirchengasse (Ki): v. li.: Peter Wituschek *1911 (Ki 87), Johann Jakob *1899 (Ki 82), Michael Wituschek *1909, (Ki 72) Konrad Gantner *1913 (Ki 74)



Geschwister Marth

*v. li.: Kaspar Marth *1929, Elisabeth Schneider geb. Marth *1931, Jakob Marth *1927*



Hochzeit von Stefan Rittner und Juliana Rentz am 28. Mai 1940

obere Reihe v. li.: Theresia Rittner geb. Pollinger *1914 (Ehefrau von Lorenz), Karl Rittner *1912 (Bruder des Bräutigams), Magdalena Rittner geb. Schmidt *1918 (Ehefrau von Karl), die Braut Juliana Rittner geb. Rentz *1922, Andreas Rittner *1921 (Bruder des Bräutigams), der Bräutigam Stefan Rittner *1917, Margareta Rittner geb. Gantner *1919 (Ehefrau von Franz) mit Tochter Margareta *1938 (verh. Pulst), Franz Rittner *1911 (Bruder des Bräutigams), Elisabeth Rittner geb. Gantner *1916 (Ehefrau von Peter) mit Tochter Katharina *1938 (verh. Gantner)

davor v. li.: Elisabeth Rittner *1930 (Tochter von Lorenz, verh. Pinz), Lorenz Rittner *1907 (Bruder des Bräutigams), Katharina Rittner *1934 (Tochter von Lorenz, verstorben 1945), Elisabeth Rittner geb. Unterreiner *1883 (Mutter des Bräutigams), Stefan Rittner *1935 (Sohn von Franz), Magdalena Unterreiner geb. Wier *1857 (Großmutter des Bräutigams), Magdalena Rittner *1935 (Tochter von Karl, verh. Ohnleiter), Andreas Unterreiner *1857 (Großvater des Bräutigams), Georg Rittner *1934 (Sohn von Peter), Peter Rittner sen. *1878 (Vater des Bräutigams), Peter Rittner jun. *1909 (Bruder des Bräutigams), Elisabeth Rittner *1930 (Schwester des Bräutigams)

Unsere verstorbenen Landsleute

(Todesfälle, die nach Erscheinen von Heft 23 bekannt wurden)

Diese Daten können nur unter Vorbehalt der Richtigkeit wiedergegeben werden, da Übermittlungsfehler nicht auszuschließen sind.

	geboren am	gestorben am
Krämer, Hans Kraftwerksiedlung 1, A5282 Ranshofen	12.03.1925	22.11.2013
Schütz, Ingrid, geb. Krämer Artilleriestr. 7, 80636 München	14.08.1939	28.11.2013
Ernst, Valentin Semder Pfad 17, 64846 Groß-Zimmern	24.03.1935	07.07.2014
Straub, Sebastian Telschower Weg 83, 16945 Stepenitz	20.01.1939	26.07.2014
Pollich, Mathias Ringstr. 9, 85128 Nassenfels	06.08.1918	14.09.2014
Gantner, Maria, geb. Fais Im Wiesengrund 29, 71522 Backnang	26.07.1920	27.09.2014
Straub, Theresia, geb. Stamml 149 Henderson Ave. Thornhill ON L3T2L6, Kanada	31.05.1924	14.10.2014
Stark, Erica, geb. Bissinger 204 Bain Ave. Toronto ON M4K1G1, Kanada	10.09.1972	06.11.2014
Schmidt, Katharina, geb. Letscher Fichtenweg 10, 76149 Karlsruhe	16.10.1930	12.12.2014
Scherer, Jakob Lindenstraße 7, 63303 Dreieich	19.02.1934	12.12.2014
Schmidt, Rosalia, geb. Erhardt 2417 W. Halsey Ave, Milwaukee. Wisc. 53221 USA	23.02.1924	21.12.2014
Pollich, Adam St.-Martin-Str. 11, 89284 Pfaffenhofen	16.08.1932	02.01.2015

Lamnek, Maria, geb. Reger Ostpreußenstr. 41, 82140 Olching	26.08.1931	06.01.2015
Vollweiter, Hertha, geb. Klopka 52 Bernick Rd. Willowdale, ON M2H1E4, Kanada	31.08.1931	09.01.2015
Pollinger, Michael Am Moosfeld 49, 81829 München	23.01.1937	22.02.2015
Werner, Anna, geb. Steinhardt Feldstr. 2, 82216 Maisach	06.12.1928	01.03.2015
Höffner, Margarethe, geb. Klemann Kirchfeldstr. 49, 76706 Dettenheim	11.01.1921	21.03.2015
Wituschek, Eva, geb. Pollich Passauer Str. 25, 94486 Osterhofen	18.05.1920	10.04.2015
Quintus, Georg Beurer Str. 9, 82299 Türkenfeld	26.02.1927	29.04.2015
Pascht, Anton Deikestraße 31, 81829 München	28.11.1929	10.05.2015
Seiler, Barbara, geb. Krämer Münchner Str. 36, 82362 Weilheim	16.08.1921	15.06.2015
Kempf, Maria, geb. Kaltner Schellenbergstr. 4/0, 81547 München	11.08.1920	17.06.2015

WEPROWATZER HEIMATBLÄTTER

Herausgeber-Team: Heinz Kaldi, Roßbergstr. 14
71522 Backnang Telefon: 07191/66851
E-Mail: heinz.kaldi@weprowatz.de
Elfriede Seiler, Eichendorffstr. 8
71686 Remseck Telefon: 07146/20441
E-Mail: elfriede.seiler@weprowatz.de
Günther Weißbarth, Strümpfelbacher Weg 33
71522 Backnang Telefon: 07191/61551
E-Mail: guenther.weissbarth@weprowatz.de

Satz und Druck: Andreas Kuntz - Druck und Medien
Im Sommerfeld 12, 71566 Althütte
Telefon: 07183/302327 - Fax: 07183/302328
E-Mail: a.kuntz@druck-und-medien.com

Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen
LM Donauschwaben HOG Weprowatz
BIC/SWIFT-Adresse: SOLADES1WBN
Die IBAN lautet:
DE93602500101001334042

Kein öffentlicher Verkauf.

Bezug durch: Heinz Kaldi, Roßbergstr. 14
71522 Backnang
Telefon: 07191/66851 - Fax: 07191/367323
E-Mail: heinz.kaldi@weprowatz.de

Homepage: www.weprowatz.de

Jeder Verfasser der Weprowatzer Heimatblätter ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich und erkennt das Recht zur redaktionellen Bearbeitung an. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgeber-Teams wieder. Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen; es besteht kein Anrecht auf Veröffentlichung in den Heimatblättern.
